

Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“-Abnahme monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.
Telefon-Nr. 3142. Postfach-Nr. 3832.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 200 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Anzeigen für die Arbeiter-Jugend 7 Pf. Kleinanzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Grunstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Luther will erst einen anderen bei der Regierungsbildung scheitern lassen.

Der Reichspräsident hat für heute vormittags 11 Uhr den Reichstag einberufen. In der Sitzung des Reichstages hat Herr Luther, Reichspräsident, nach dem Reichstagspräsidenten a. D. Hindenburg auf die Aufforderung zur Vermittlung zwischen den Parteien eine Abgabe erteilt worden ist. Herr Luther erklärte dem Reichspräsidenten, das Zentrum zu beauftragen, die Führung bei der Regierungsbildung zu übernehmen. Offenbar soll damit Herrn von Hindenburg nahegelegt werden, ein einmal versuchsweise einen Vertrauensakt mit der Regierungsbildung zu beauftragen. Dr. Luther, der für Hindenburg in erster Reihe in Betracht kommt, steht aber annehmend voraus, daß er die von den Mittelparteien noch immer (aus dem Gebührens und Ruhe) sagt Georg Bernhard in der „Volksrecht“-Zeitung große Koalition nicht zustandebringen wird. Er will heute mit diesem Verzicht daher wohl lieber einen anderen scheitern lassen, um dann selbst eine weiter nach rechts zu drückende Regierung zu bilden. Die Folge ist eine unangenehme Verschleppung der Krise, die diesmal nichts mit dem Willen des Parlamentarismus zu tun hat, sondern nur mit den Willkürigen der Luther-Diktatur, die Herrn von Hindenburg vom notwendigen nächsten Schritt zurückhalten.

Die neue Lohnsteuer-Regelung.

Der Steuerauschuß des Reichstages trat am Sonntag nach dem Mitem zusammen, um den Gesetzentwurf der Regierung über die Senkung der Lohnsteuer zu verhandeln. Bereits in den früheren Beratungen hatte die Regierung erklärt, daß sie die weitergehenden Anträge der Parteien im jetzigen Augenblick ablehnen müsse, weil sonst die Erhebung der Steuerfreiheit Grenze nicht rechtzeitig am 1. Januar 1926 in Kraft treten könne. Außerdem aber machte sie auch finanzielle Bedenken geltend.

Ingeachtet dieser Tatsache wurde von allen Parteien angesetzt, daß man sich im Augenblick mit der Erhöhung der Steuerfreiheit Grenze auf 100 Mark monatlich begnügen müsse. Das bedeutet aber keinen Verzicht auf die Forderung nach Erhöhung der Familienermäßigung und nach der Verringerung des Systems der Lohnsteuer im Sinne einer Vereinfachung. Um jedoch eine gute Ausgleichung, die bei den kinderreichen Familien der mittleren Gruppen durch die Regelung vom August 1925 eingetreten ist, anzutragen die Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei, die Ermäßigung für das vierte Kind von 50 Mark monatlich auf 80 Mark und für das fünfte Kind von 80 Mark auf 100 Mark monatlich zu erhöhen. Die Regierung erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, weil seine finanzielle Bedeutung nicht sehr erheblich sei. Der Antrag wurde angenommen.

Ein kommunistischer Antrag, im Januar und Februar 1926 die Lohnsteuer überhaupt nicht zu erheben, das Existenzminimum auf 125 Mark monatlich festzusetzen und die Familienermäßigungen auch für die Ehefrau, das erste und zweite Kind zu erhöhen, wurde abgelehnt. Seine Annahme hätte den Einkommen der Reichsregierung und des Reichsstaates zur Folge gehabt und verhindert, daß die Erhöhung der Steuerfreiheit Grenze auf 100 Mark am 1. Januar in Kraft getreten wäre.

Da anzunehmen ist, daß das Mitem des Reichstages am Sonntag den 13. Dezember die Beschlüsse des Steuerauschußes bestätigt werden ab 1. Januar 1926 monatlich mindestens folgende Beschlüsse steuerfrei bleiben:

lediger Steuerpflichtiger	100 Mark (bisher 80 Mark)
Verheiratet ohne Kinder	110 „ („ 90 „)
„ mit 1 Kind	120 „ („ 100 „)
„ mit 2 Kindern	140 „ („ 120 „)
„ mit 3 „	180 „ („ 160 „)
„ mit 4 „	240 „ („ 210 „)

Für jedes weitere Kind bleiben weitere je 80 Mark monatlich steuerfrei (bisher 50 Mark).

Herr Schiele verzichtet.

Die Mitteilungen über die eigenartige Pensionierung des bisherigen deutschen Reichsministers des Innern, Schiele, haben einen Erfolg erzielt. Herr Schiele hat sich bereit erklärt, auf den Genuß seiner Pension zu verzichten. Schiele erklärt, daß er von Amts wegen ohne sein Zutun die Ministerpension erhalten habe. Er sei schon immer für eine Verringerung der Pensionsbestimmungen für Minister gewesen, könne aber leider aus staatsrechtlichen Gründen dem Reich gegenüber auf die Pension nicht verzichten. Er könne einen klaren Anspruch darauf haben. Deshalb werde er zu einer anderweitigen Regelung der Pensionsbestimmungen seine Pension einer Kriegsinvalidenorganisation zur Verfügung stellen.

Leider blieb der deutschnationale Redner, der dieses Schreiben verlas, die Antwort auf die Fragen der Linken schuldig, wann denn Herr Schiele den Brief an das Reichsministerium des Innern geschrieben habe, ob es vor oder nach der öffentlichen Kritik an seiner Pensionsaffäre geschähen ist. Herr Schiele auch die Katen für diese beiden Monate den Kriegsinvaliden zur Verfügung stellen? Erst die Antwort auf diese Frage wird zeigen, wie weit die Grenzen sind, die Minister Schiele zu Gunsten selbst gesetzt hat.

Erwerbslosenfürsorge im Reichstag.

Luthers Diktat — nur 20 Prozent — von der bürgerlichen Mehrheit bestätigt!

Die Sitzung wird vom Präsidenten Löbe eröffnet. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite und dritte Beratung der deutsch-russischen Handelsverträge. Abg. von Krentzschmarck (Dn.) bemerkt, daß man aus der Stellung der Deutschnationalen Partei zu dem Rapallo-Vertrag keine Schlüsse ziehen für ihre Stellungnahme zu den heutigen Verträgen mit Rußland ziehen dürfe. Seine Partei habe es für notwendig, in ein Handelsverhältnis mit Rußland zu treten, um die russische Volk zu kommen. Die Deutschnationalen würden den Verträgen zustimmen. Abg. Haas (Dem.) erinnert daran, daß früher nach der Ansicht der Deutschnationalen der Rapallo-Vertrag gegen die deutsche Ehre verstoßen habe. Die heutigen Verträge mit Rußland seien aber nur die Fortsetzung von Rapallo. Abg. v. Graefe (Dn.) lehnt die Verträge ab. Abg. Daus (D. Vp.) erlangt in Rußland das Außenhandelsmonopol beiseite, habe der deutsche Handel nicht viel zu erwarten. In dieser Beziehung würde sich auch durch die neuen Verträge wenig ändern. Die Vorlage wird mit großer Mehrheit in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Die Krise wird dazu benutzt, um alles wieder zu vernichten, was die Gewerkschaften bisher errungen hatten. Es wäre sehr nützlich, wenn der Reichstag sich auch einmal darum kümmern würde, welche Gehälter die Direktoren der großen Gesellschaften beziehen und in welcher Anzahl sie immer noch trotz der Krise bezahlt werden. Hierbei denkt man allerdings nicht an einen Abbau. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn man bei den Entlohnungen nur nach den Bedürfnissen der Betriebe sehen würde, dann ist es nicht zu verstehen, daß gerade die eingearbeiteten älteren Angestellten und Arbeiter abgebaut werden. Man wirft sie hinaus, um dafür billigere und willigere Arbeitskräfte einzustellen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Unternehmer würden in ihrer antisozialen Gesinnung nicht so weit gehen, wenn hinter ihnen nicht die Reichsregierung stünde. (Sehr wahr! bei den Soz.) Man hat eine Preislenkungsaktion angekündigt, von deren Wirkungen man allerdings noch nichts gemerkt hat. Offenbar ist diese Preislenkungsaktion nur zu dem Zweck eingeleitet worden, damit die Unternehmer den Lohnforderungen der Arbeiter mit dem Einwand begegnen könnten, die Regierung würde für eine Senkung der Preise sorgen.



Genosse Paul Löbe wird heut 50 Jahre.

Der Sozialpolitische Ausschuß hat 39 Prozent Erhöhung der Erwerbslosenfürsorge festgesetzt, und das ist von allen Parteien als Mindestmaß dessen bezeichnet worden, was den Arbeitslosen gegeben werden müsse. Dieser Beschluß ist dann im Haushaltsausschuß wieder umgeworfen worden. Und zwar nicht auf parlamentarischen Wege, sondern durch den Reichstagspräsidenten L. Luther, der in diktatorischer Weise erklärte: Ihr könnt beschließen, was ihr wollt, ich lege meine Unterschrift nicht darunter. (Sehr wahr! bei den Soz.) Unter diesem Diktat des Leiters des geschäftsführenden Kabinetts sind die bürgerlichen Parteien umgefallen. Der vorliegende Antrag des Haushaltsausschußes, der die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses ablehnt, ist nicht anderes als das Diktat des Herrn Luther. (Hört! Hört! bei den Soz.) Die Unterstützung der Kurzarbeiter hat der Reichstagspräsident überhaupt abgelehnt. (Hört! Hört! bei den Soz.) Auch die einmalige Beihilfe für bereits ausgesteuerte Arbeiter und für die Angehörigen, die bisher jeder Unterstützung bar waren, ist abgelehnt worden, trotzdem der Sozialpolitische Ausschuß die Gewährung von Beihilfen beschlossen hatte. Dieses geschäftsführende Kabinett hat es gewagt, denjenigen Arbeitslosen, die bisher keine Unterstützung beziehen, im ganzen fünf Millionen Mark durch die öffentliche Fürsorge anzubieten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das ist die größte Provokation, die den Arbeitslosen zugemutet werden kann.

Für die Arbeitslosen war kein Geld da. Der Reichstagspräsident hat aber noch niemals erklärt, daß kein Geld für die Kurzarbeiter, für zweifelhafte Kreditgewährung, für die Fürstenabfindungen da sei. Auch für Herrn Schiele ist genügend Geld da! (Stürmisches Geklör bei den Soz. Deutschnationale Futtertrippelpolitik!) Die geschäftsführende Regierung Luther ist in Wirklichkeit die geschäftsführende Vollproletarin des antisozialen Willens der Unternehmer. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wenn heute die Arbeitslosen unruhig werden, glaubt diese geschäftsführende Regierung, daß sie sich auch dann noch so stark fühlen wird? (Sehr wahr! bei den Soz.) Wenn schon von Verantwortung geredet wird, dann sagen wir: Für die Soz., die hier beschlossen werden sollen, übernehmen wir nicht die Verantwortung. Wir werden morgen von neuem den Kampf aufnehmen für die Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung. Abg. Rödel (Komm.) begründet einen Antrag seiner Fraktion auf sofortige Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 100% und Aufhebung der Karenzzeit. Abg. Andree (Ztr.) bezeichnet eine wesentliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zwar als wünschenswert, aber die mangelnde Finanzlage des Reiches und die starke Belastung der Wirtschaft mache es leider unmöglich, über die jetzt vom Ausschuß beantragten Höhe hinauszugehen. Das Zentrum habe der Vollvorlage der Regierung Luther zugestimmt um der Wirtschaft (!) willen.

Abg. Dikmann (Soz.):

Es handelt sich jetzt erstens um die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, zweitens um die Unterstüfung der Kurzarbeiter, drittens um die Unterstüfung derjenigen, die noch niemals eine Beihilfe erhalten haben, viertens um die Bereitstellung ausreichender Mittel für produktive Notstandsarbeiten. Die Zahl der wirklich Arbeitslosen beträgt jetzt mindestens 1 1/2 Millionen, dazu kommen die Millionen von Kurzarbeitern. Die jetzigen Arbeitslosen und Kurzarbeiter sind durch das Kriegselend gegangen, durch die Jahre der Inflation. Sie haben alle Entbehrungen auf sich genommen und werden nun von erneuter Arbeitslosigkeit betroffen. Sie haben jetzt nichts mehr zu zusehen und des vermehrt die Not, verschärft das Elend. Dazu kommt noch, daß viele Arbeitslose auf lange Monate hinaus keine Aussicht haben, wieder einen Erwerb zu finden. Wenn wir uns jetzt über die Frage unterhalten, wie dem Millionen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern geholfen werden soll, so dürfen wir das eine nicht vergessen, daß es gerade die Unternehmer waren, die zuerst den Arbeitern eine längere Arbeitszeit aufgedrungen haben und jetzt nicht wissen, wie sie die Arbeiter überhaupt beschäftigen sollen. Wie gering das ist, was den Arbeitslosen gegeben wird, das geht daraus hervor, daß ein Unterstüfungsempfänger über 21 Jahre in der Großstadt Berlin 8,10 Mark pro Woche erhält; leicht wenn er 30 Prozent Zulage bekäme, so wären es erst 10,50 Mark. Von dem, was die Erwerbslosen erhalten, gehen noch Fahrtüber und Verpflegungsbeträge ab, so daß sie oft nur etwa 6 bis 7 Mark nach Hause bringen. Es ist unmöglich, daß diese Leute noch länger auf eine

Das Haus wendet sich dann der Beratung des Berichtes des Sozialpolitischen und des Haushaltsausschußes über die Erwerbslosenfürsorge zu. Die Ausschüsse empfehlen den folgenden Beschluß zur Annahme: Die Unterstüfungssätze in der Erwerbslosenfürsorge werden mit sofortiger Wirkung erhöht: a) für Hauptunterstüfungsempfänger um 20 Prozent, b) für unterstüfungsberechtigte Familienangehörige um 10 Prozent. Die Höchstgrenzen für eine Familienunterstüfung werden um 10 Prozent erhöht.

Abg. Aufhäuser (Soz.):

Wenn heute in der deutschen Wirtschaft die internationale Krise weit schwerer wirkt als in anderen Ländern, so ist das eine Folge der Meinung dessen, was im Kriege und in der Inflationszeit gesündigt worden ist. Ich erinnere an die zahllosen Anstrengungen und Forderungen, die die Sozialdemokratie zu rechter Zeit gestellt hat, um das Kapital vor der Vernichtung zu bewahren. Wir haben gefordert, daß die Inflationsgewinne erhöht und für die Wirtschaft nutzbar gemacht werden sollten. Wir haben zu rechter Zeit die Schritte angezeigt, die zur Bekämpfung der Inflation notwendig waren. Aber es waren gerade die Führer der deutschen Industrie, die darauf drängten, daß die Inflationenzeit möglichst lange andauere. Heute sind die Inflationskonzerne in großer Zahl zusammengebrochen. Die deutschen Kartelle haben ihre Macht nicht dazu benutzt, um die Produktion zu steigern, sie sind schuld daran, daß die deutsche Industrie zum großen Teil technisch rückständig geblieben ist. Es wurde geradezu eine Prämie auf die technische Rückständigkeit gesetzt. Die Kreditpolitik hat dann das Ihrige dazu beigetragen, um die technische Rückständigkeit zu erhalten. Seit 1923 haben wir eine sozialistische Regierung, seit 1925 haben wir eine sogenannte Rechtsregierung, in der in Wirklichkeit die Unternehmer regieren. Die wirtschaftliche Krise, in der wir uns heute befinden, ist zum großen Teil das Ergebnis der Wirtschaftspolitik der Rechtsregierung und der hinter ihr stehenden Kräfte. Was hat die Rechtsregierung getan, um der zu erwartenden großen Arbeitslosigkeit zu rechter Zeit vorzubeugen? Sie hat alles unterlassen, sie hat auch nichts getan, um endlich die Arbeitslosenunterstützung zu schaffen, nur weil die Unternehmer sie nicht wollten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die ganze Aktivität der Rechtsregierung ist darauf gerichtet, nicht eine Steigerung der Produktion herbeizuführen, sondern um Deutschland mit einer Schurkskammer zu umgeben. (Sehr richtig! bei den Soz.) Diese Wirtschaftspolitik der Rechtsregierung hat nicht nur den industriellen Absatz nach dem Ausland unterbunden, sondern auch die Landesproduktion gehemmt.

angemessene Erhöhung ihrer Unterstützung werten sollen. Mit den neuen Unterstühtungen soll ein Leblober pro Woche 9,75 Mark, ein Arbeitsloser mit einem Kinde 13,00 Mark, mit zwei Kindern 17,64 Mark erhalten. Der höchste Satz ist bei vier Kindern und mehr mit 21,45 Mark pro Woche. Glaubt jemand daran, daß sich die Arbeitslosen limitieren dieser langen und furchtbaren Krise nur einigermaßen über Wasser halten können? (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Redner weist im einzelnen nach, wie gering der Betrag ist, der von den 5 Millionen, die durch die öffentliche Wohlfahrtsstelle verteilt werden soll, auf den Einzelnen entfällt. Aufzuarbeiten ist die Notlage der Kurzarbeiter, von denen große Massen noch mit einem Lohn von 30 bis 60 Pf. die Stunde nach Hause gehen. Die Ausgaben für die Erhöhung der Unterstühtungen sind für Dezember auf 34 Millionen geschätzt worden. Aber man hat dabei verschwiegen, daß das Geld doch zunächst von den Versicherungen selbst aufgebracht wird. Wenn heute unsere Anträge abgelehnt werden, dann werden die Ereignisse der nächsten Wochen Sie doch dazu zwingen, das zu tun, was Sie heute noch nicht tun wollen. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

In der Abstimmung werden unter Führung der weitergehenden Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten die Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt.

Abg. Hech (Soz.) gibt zur Abstimmung die Erklärung ab, daß die Sozialdemokratische Fraktion versucht habe, eine Verbesserung der Unterstühtungen der Gewerkschaften und der Beihilfen für die Kurzarbeiter zu erreichen. Nachdem ihre Verbesserungsanträge abgelehnt worden seien, stimmte sie für den Antrag des Haushaltsausschusses, um den Gewerkschaften wenigstens diese geringe Hilfe zu gewähren.

Dann verlagte sich das Haus auf Montag nachmittags: Besoldungsaufbesserung der Reichsbeamten, Entlassung des Reichsgerichts.

Ein Zwischenfall im Landtag.

Abg. Heilmann (Soz.) kommt zu sprechen auf die Angelegenheit der Landbank; durch Drohungen einer Presse, die von Geheimrat Hugenberg abhängig ist, sucht man jetzt Staatsgelder zu erhalten.

Der Redner bespricht ferner den Fall Adams vom Oberverwaltungsgericht und fordert eine Disziplinardisziplinierung für dieses Gericht, damit der Zustand aufhöre, daß die Mitglieder dieses Gerichts selbständig beschließen können, ob sie einen ihrer Kollegen zwangsweise pensionieren wollen oder nicht. (Zurufe des Abg. v. Richter (D. Sp.). Heilmann wendet sich auf diese Zurufe gegen den Abg. v. Richter und spricht seine Verwunderung aus, daß dieser bei der Abstimmung der Formulierung der Anträge des Parlamentarischen Ausschusses, die sich mit der Rolle Heilmanns beschäftigen, für die härteste Tonart gestimmt habe. Auf den Zuruf des Abg. v. Richter, er sei ja bei der bekannten Unterbrechung der einzige Zeuge gewesen und wisse, was sich ausgetragen habe, antwortet Heilmann, diese Erklärung habe auf dem gleichen Niveau wie die Zeugenaussage des Abg. v. Richter. (Stürmische Unterbrechungen bei der Deutschen Volkspartei. Die Mitglieder der Deutschen Volkspartei verlassen geschlossen den Saal. Die Deutschnationalen schließen sich an.)

Abg. Dr. v. Campe (D. Sp.) gibt alsdann folgende Erklärung ab: „Der Herr Abg. Heilmann hat in seiner Rede gegen unser Fraktionsmitglied Herrn v. Richter Angriffe gerichtet, mit denen er die Wahrheitsliebe des Herrn v. Richter bei der Abgabe seiner von ihm beideten Zeugenaussage in Zweifel zieht. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei erstrebt von der Sozialdemokratischen Fraktion, daß sie von dieser Äußerung des Abg. Heilmann offen abtrüdt.“

Abg. Zeißberg (Ztr.) bezeichnet es als bewußte Verführung der Beschränkung, wenn man die gegenwärtige schwierige Wirtschaftslage und den Steuerdruck als Folgen der Revolution hinstellt. Das ganze Wirtschaftselend sei vielmehr eine Folge der unglückseligen Finanzpolitik während des Krieges und des Krieges überhaupt. Es sei nicht gerade gutzuheißen, daß in dieser Zeit der Not die Direktoren der Rentendank 75 000 Mark Jahresgehalt bekommen.

Ministerpräsident Braun gibt Auskunft über Befastigungen der Staatskasse durch Ministerpensionen, und teilt mit, daß aus der früheren Zeit heute noch zwölf Herren, die als ehemals königliche Minister heute noch leben, vom Staate Pension im Gesamtbetrag von 272 600 Mark jährlich beziehen, daß von Ministern, die in der neuen Zeit nach der Umwälzung ins Ministerium berufen sind, zurzeit fünf Pension beziehen, sämtlich ältere Beamte, die auf Grund ihrer früheren Beamtenstellung diese Pension zu beanspruchen haben. (Hört, hört! links und im Zentrum.) Von sonstigen Herren, die seit der Umwälzung in das Ministerium berufen worden sind, bezieht keiner eine Pension. (Hört! hört! links und im Zentrum.)

Abg. Heilmann (Soz.): Es sei unwahr, daß er, Heilmann, die Wahrheitsliebe des Herrn Abg. v. Richter irgendwie angegriffen habe. Diese Rede habe im Gegenteil die Deutsche Volkspartei wiederholt gegen ihn angewandt.

Abg. Dr. v. Campe (D. Sp.): Was Heilmann hier gesagt habe, sei ja von dem Hause gehört worden, und er, der Redner, sei nicht im Zweifel darüber, was Herr Heilmann damit habe sagen wollen. Wenn Abg. Heilmann jetzt von seiner Äußerung abtrüdt, so desonorierte er sich damit selbst.

Abg. Heilmann (Soz.) verliest darauf zur Bekräftigung seiner Erklärung das unfertigste Stenogramm seiner Rede. Damit schließt die allgemeine Debatte.

Paul Löbe 50 Jahre alt.

Es ist in Deutschland üblich geworden, Männern des öffentlichen Lebens schon zum 50. Geburtstag öffentlich zu gratulieren. Wenn in solchen Glückwünschen die Tendenz liegt, die Lebensbahn des Fünfzigjährigen in ihrem wesentlichen Teil bereits als biographische Zeile abzugestrichelt zu betrachten, so passen sie auf niemanden weniger als auf unseren Löbe, der heute vor 50 Jahren in Plessen als Proletariatskinder zur Welt kam. Haben ihn die letzten 7 Jahre auch immer mehr mitten ins Zentrum der politischen Entscheidungen hineingeworfen und auf immer höhere repräsentative Posten hinaufgeführt, — wir schlesischen Sozialdemokraten wissen, daß unser Löbe in alledem jung und unverbraucht geblieben ist. Wir sind stolz auf ihn: nicht wegen seines hohen Amtes, sondern wegen der Art, in der er es führt, und mit der er, wie nur die besten unter unseren Kämpfern, den Anspruch der arbeitenden Klasse erwiesen hat, politische Führung in der deutschen Volksausübung.

Brauchen wir die Breslauer und die schlesische Arbeiterschaft an diesem Tage daran zu erinnern, wie ganz das Leben Löbes, das heute an diesem Einschnitt steht, ihren Interessen hingegeben war? Wann der 50. Geburtstag gerade in diesem Fall zu früh zu abschließendem Fiktoren erscheint, so wird doch andererseits jelt ein Fünfzigjähriger bereits auf eine so lange Zeit aktiver Arbeit für unsere Bewegung zurückblicken können. Hat doch schon der Sekerlehrling Paul Löbe von der Heimatstadt Plessen aus seine ersten Beiträge in unsere „Volkswacht“ gebracht, der er dann zwei ganze Jahrzehnte hauptamtlich gedient hat und noch heute in den spärlichen Pausen seiner Berliner Amtsausübung als ihr wertvollster und führender Mitarbeiter zur Seite steht. Die Klassenjustiz des alten Obrigkeitsstaates hat sich nicht dadurch beeinträchtigen lassen, daß Paul Löbe in der Vorkriegszeit innerhalb der Sozialdemokratie als einer der Gemäßigten galt. Unsere Leser wissen, wie rücksichtslos und ausgiebig der königlich preussische Breslauer Strafrichter den heutigen Reichstagspräsidenten als „Majestätsbeleidiger“ hinter vergitterte Fenster brachte. Löbe hat sich dadurch weder beugen noch verbittern lassen. Wie gerade er seinen Weg — maßvoll in der Form, entschlossen in der Sache — weitergegangen ist, das bestätigt am besten die reaktionäre Geschichtsschreibung über die sozialdemokratische Presseentwicklung im Krieg, wie sie etwa der alldeutsche General v. Wrisberg publiziert hat, der die Breslauer „Volkswacht“ zu den in den Kriegsjahren geschäftlichsten reaktionären Organen rechnet. In der Tat haben wohl wenige Leitartikel und Redaktionen dem Zusammenbruch des alten Regimes so vorarbeitend wie Löbe in der „Volkswacht“, dem dabei aber doch auch der gehässige Dolchhinterlender keine Zeile nachsagen kann, die der Sache des deutschen Volkes zugunsten eines fremden Imperialismus geschadet hätte.

Löbes Leistungen als Organisator der Breslauer Sozialdemokratie, als Führer ihres Bildungswesens, als Breslauer Stadtverordneter und als erster Vertreter der schlesischen Arbeiter im schlesischen Provinziallandtag zu würdigen — zu alledem erscheint uns die Zeit noch längst nicht gekommen zu sein. Denn als die mittelschlesische Sozialdemokratie Löbe als den besten Mann ihres Vertrauens in den Reichstag sandte, hat sie ihn damit durchaus nicht von Schlesien trennen wollen. Vor allem hat er selber sich damit nicht von dem Wurzelboden gelöst, dem seine Kraft entstammt. Wie er in dem halben Jahr, für das ihm die Reichstagspartei nach den Inflationen wirren das Reichstagspräsidium abnommen, freudig in unsere Redaktion zurückkehrte, ist er noch immer gekommen, wenn seine schlesischen Klassenangelegenheiten ihn gerufen und gebraucht haben. Seinen Ruhm als unerlässlichen Reichstagspräsidenten von vorbildlicher Objektivität und lässlicher Würde in der Vertretung des Volkes verliert in diesen Tagen auch die bürgerliche Presse, wie ihn auch Reichstagsfraktionen und Kommunisten unwillkürlich anerkannt.

Es ist unser Stolz, daß Löbe auch als hoher Würdenträger der Republik, in dessen Hand der heutige Reichs-

präsident seinen Eid auf die Bekämpfung ablegte, immer der einfache hilfsbereite Genosse seiner heimatschlesischen Klassenbrüder geblieben ist. Millionen von deutschen und ausländischen Arbeitern hat er in der Sprache des Volkstums auch die Herzen bewegert. Diese Aufgabe ist ihm immer angemessener erschienen als die Uebernahme hoher und höchster Reichsämter, die ihm mehr als einmal angeboten wurden, ohne daß er je einen Augenblick daran gegreift hätte. In seiner darin zum Ausdruck kommenden Bescheidenheit liegt vielleicht — wenn wir uns an diesem Tage offen aussprechen dürfen — Löbes einziger Fehler. Wer so sehr der beste Kenner und Vertreter seiner Klasse geworden ist, die die Trägerin der neuen Zeit ist — der wird auch über diese ehrenvolle Selbstbescheidung noch hinauswachsen müssen, um seine Sendung zu vollenden. Daß ihm diese Bekämpfung beschieden sei, ist heute der Wunsch der schlesischen Arbeiterbewegung an ihren Führer!

Aus dem Reich.

Die Berliner Kommunisten veranstalteten am Sonntag mittag im Berliner Lustgarten eine Protestkundgebung gegen die unzureichende Unterstützung der Gewerkschaften, mangelhafte Versorgung der Rentner und gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Wiedereinführung der Kürzungen der Rente. Die Kundgebung war verhältnismäßig groß. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Der in Vancou seit dem Kriege bestehende Ausnahmezustand ist nun endlich gefallen. Die Regierung hat sich offenbar dazu entschlossen, weil im Landtag von der Sozialdemokratie und anderen Parteien ein neuer Sturm gegen diesen Ausnahmezustand, der sich im wesentlichen immer nur gegen die Regierungskoalition selbst die Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage sich immer mehr verschärften.

Der Staatsgerichtshof beschäftigte sich am Sonnabend längerer Verhandlung mit der Streitfrage des Deutschen Reiches betreffend die Durchführung der Reichs-Wasser-Verwaltung im Verhältnis gegen die Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Baden und Hessen. Auf Grund des Artikels 97 der Reichsverfassung ist dem Reich die Oberhoheit über die Wasserverkehrsangelegenheiten übertragen worden. Das Reich verlangt nun von den einzelnen Ländern, daß sie die Verwaltung der Wasserstraßen in eigener Verwaltung überlassen, zumal bereits zwei Drittel aller Beamten der einzelnen Länder vom Reich besetzt würden. Die einzelnen Länder widersetzten sich gegen diese Maßnahme und wollten aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen dem Reich diese Rechte nicht abgeben. In der Entscheidung wurde geltend gemacht, daß das Reich berechtigt ist, seine verfassungsmäßige Aufgabe zur Unterhaltung der Wasserstraßen durch eigene Behörden durchzuführen, wenn auch aus der Reichsverfassung unmittelbar eine Verpflichtung dazu nicht hergeleitet werden könnte.

Neue Frankensentung.

Paris, 12. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die neue Währungsreform des Frankens, die am Freitag eingeleitet, hat am Sonnabend in scharfem Tempo fortgesetzt. Das Pfund, das im Anfang der Woche zwischen 124 und 125 notiert wurde, ist am Sonnabend auf 133,15, der Dollar in der gleichen Zeit von 25 auf 27,47 gestiegen. Die ausländischen Devisen haben damit Rekordwerte erreicht, die beträchtlich über denen der schweren Krise der ersten Monate des Jahres 1922 stehen. Die Pariser Börse ist sich eingehend mit der neuen Erhöhung der französischen Währung beschäftigt, schreiben sie nach ihrer politischen Einschätzung die Ursache des neuen Frankens teils Spekulationen des Auslandes, teils der Ungleichzeitigkeit der Finanzreform im Lande zu. Das eine ist ebenso unzutreffend wie das andere. Die Wahrheit ist vielmehr, daß die Kürzungsmaßnahme, mit der am Sonntag das neue Frankens den Anfang machte, die Forderungen auf einer außerordentlichen Schwere der Finanzlage Frankreichs angemessene Erhöhung der Steuern bekämpfen, die Hoffnung auf eine Sanierung in immer weitere Ferne rückt und daß infolgedessen jetzt in den Kreisen der Kleinrentner und Sparer das Vertrauen in die französische Währung eine ungeheure Erschütterung erfahren hat.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Führer der konservativen Partei Spaniens, Antonio Maura, ist gestorben. Er war mehrmals Ministerpräsident. Die Wiedlung von einem neuen Friedensangebot Abd Krim, das der englische Vertreter in Tanger in Paris übermitteln soll, wird vom französischen Auswärtigen Amt zwar nicht bestritten, doch steht man in den diplomatischen Kreisen von Paris einer angeblichen Mission der Engländer mit großer Skepsis gegenüber.

Japan fast so menschenreich wie das Deutsche Reich. Am 10. September vorgenommene Volkszählung in Japan ergab eine Bevölkerungszahl von 59 736 000 Personen; darunter befinden sich 30 012 000 männliche Personen. Gegenüber der Volkszählung vom Jahre 1920 ist eine Bevölkerungszunahme von 3 773 000 Personen zu verzeichnen.

An den Ufern des Hudson

Kom. von Lawrence S. Desberra
Aus dem amerikanischen Manuskript
übertragen von Hermann J. R. Müller.

47]

Neunzehntes Kapitel.

Das Geheimnis der Persönlichkeit.

Grace irrte sich über die Frage, wie noch lange, erquidenden Sätzen, diese die Fragen. Ihre letzte Stimme lang gelassen an Harveys Ohr.

„Harvey, ich glaube jetzt, ich war eingeschlagen. Darüber sprach ich mir.“

„Aber nichts Besonderes“, entgegnete er, mit einer verächtlichen Anstrengung, gefast zu erscheinen.

„Sie erlosch sich und trat zu ihm, legte die Arme an seinen Hals. Er ließ die Arme zusammen, bedachte aller Selbstbeherrschung, um nicht vor ihrer Berührung zurückzuweichen.“

„Wie würde es aussehen, mein armer Junge“, sagte sie leise.

„Kommen wir wollen schlafen gehen.“

„Sie freudig liehlos keine Stirn, beugte sich über ihn. Dann wendete sich ihre Augen wählungs ergriffen. Blieben er einem Gegenstand festes, der auf dem Schreibtisch lag: dem grünen Tageslopp des indischen Gottes.“

„Das ist ja ein Bild von meinem Vater“, rief sie erregt. „Das Bild, das ich“, und nun gelte ihre Stimme plötzlich zum Stillsitzen auf, „an jenem Abend vorher, da ich John Rawley erwiderte.“

„Das erst hat Harvey keine besondere Unterstühtung ein. Erwiderte nichts warnte er auf dem nächsten Worte.“

„Was liegt es über?“

„Das ist das Bild, das ich habe John Rawley gegeben, aber nicht, das war doch nicht ich, das war Mariel Brice.“

„Aber ich bin ja Mariel Brice.“

„Harvey, hilf mir, was soll all dies bedeuten? Sage mir, daß ich irrenne. Aber nein, ich irrenne nicht... ich habe John Rawley gegeben, aber ich habe ihn doch, Grace Rawleys Heide ist... Harvey, sprich doch... Du bist verrückt? Um Gotteswillen, antworte mir, wer bin ich? Grace Rawley oder Mariel Brice?“

„Es war ja Boden geknirscht, wenn ich schreie, wie in Krämpfen.“

„Harvey wachte, nun habe ich den Augen mehr: er muß für die Wahrheit liegen. Wird es es zu erlangen vermögen, werden ihre Kräfte, ihr Gehirn das Gewissen des entzogen können, wird sich nicht die schwarze Kraft des Wahnsinns über sie breiten? Er jagte.“

„Harvey“, rief er, „Sprich doch, antworte, wer bin ich, Grace Rawley, oder Grace, oder Mariel Brice, die Mariel?“

„Er hob sie leicht vom Boden auf, trug sie zum Sofa, legte sie nieder.“

„Sprich doch“, wiederholte sie immer wieder jämmerlich. „Mariel Brice ist eine Bekannte, sie hat John Rawley erwidert, wollte ich doch wissen, wer bin ich, denn auch dies habe ich getan. Bin ich Mariel Brice oder Grace Rawley?“

„Du bist doch“, sagte er, „das ist jedes Wort hervorwürgend.“

„Harvey“, wie kann ein Mensch zugleich zwei Menschen sein?“

„Das heißt, wenn man dies Persönlichkeitsspielung.“

„Das heißt es ist nicht, es ist ein verständliche Antwort.“

„Bewußt ist es ein Wesen, denn er ich ganz trocken und leuchtig zu ihr sprach, wiederholte sich die dies am ehesten beruhigen.“

„Ja, du warst Grace Rawleys und Mariel Brice in ein Person. Zu gewissen Zeiten erwachte ich aus dem Schlaf als Mariel Brice, handelte als Mariel Brice, ohne daß Grace Rawleys darum wußte.“

„Und so bezog ich auch den Nord?“

„Ja, Grace Rawleys war an dem Nord unerschütterlich, liebte, liebte, dem wahren Ich ist an dem Nord unerschütterlich. Trotzdem bin ich eine Mariel!“

„Habe den Menschen geküßt, den ich am meisten liebte.“

„Sie begann bitterlich zu weinen.“

„Du warst mir das Werkzeug in gewissenlosen Händen, sagte er sanft.“

„Ja, er gab mir den Nord, ich mußte gehorchen. Sie geschworen, mich keinem Befehl zu widerstehen. Und Mariel Brice küßte ja John Rawley.“

„Sie schweig einen Augenblick, dachte angestrengt nach, schweigend etwas zu begreifen, traute dann.“

„Und dieser Zustand, diese Persönlichkeitsspielung kann ich Augenblick eintreten? Ich bin nie sicher? Mein Gott, wenn ich mir gedächte, dich zu töten, ich würde es tun! Harvey, ich fürchte mich länger leben, als mir Gift, töte mich, ehe ich ein Verbrechen begehe, vielleicht soat an dir!“

„Sprich nicht so, Mariel“, bat er. „Nun, da wir beide Zustand kennen, wissen wir ja, was wir zu tun haben. Ich weiß für keinen Augenblick verfallen, mein ganzes Leben bei Heilung weihen!“

„Harvey, wie kannst du mich noch lieben, jetzt, da du weißt, daß ich John geküßt habe?“

„Ich sagte dir schon, daß dein wahres Ich an diesem Boden unerschütterlich sei.“

„Sie schweig beide: die junge Frau hatte den Kopf in Sofakissen vergraben und schlüßte. Harvey freudig, freudig beruhigend ihren blonden Kopf.“

„Unvermittelt fuhr sie auf und fragte: „Aber wie kannst es, daß ich heute plötzlich alles weiß?“

„Ich hypnotisierte dich“, entgegnete er zögernd.“

„Wahrscheinlich hat dich darum, jetzt fällt es mir ein, was hat dies damit zu tun?“

„In der Hypnose warst du Mariel Brice, gefandest du ein. Ich erhalte alles, was geschähe war.“

„Du wußtest also alles, als du mich wußtest?“

(Fortsetzung folgt.)

Von Willi Steinfopf, M. d. R.

Bei der Beratung der Anträge zugunsten der Erwerbslosen hat sich im Reichstag das wenig erhebende Bild abgezeichnet, daß die bürgerlichen Parteien zusammen mit den Sozialdemokraten Beschlüsse faßten, um alsbald vor dem Reichstag des Herrn Dr. Luther innerhalb 24 Stunden u. s. w. zurück zu fallen. Der gleiche Vorgang wird sich jetzt bei der Beratung der Notmaßnahme für die Beamten der unteren Besoldungsgruppen und die Kriegswaisen abspielen, obwohl der von allen Parteien, mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung, gefasste Beschluß im Haushaltsausschuß sich nach der Angabe des Reichskanzlers mit dem Angebot der Regierung fast deckt und finanziell tragbar ist.

Was liegt also vor? Eine rein bürgerliche Reichsregierung hat die Beamten der unteren Besoldungsgruppen bei den Besoldungsregelungen im Juni und November 1924 unter Duldung aller bürgerlichen Parteien in geradezu sträflicher Weise zurückgesetzt und benachteiligt. Seitdem ist trotz der ständig steigenden Teuerung und der mit ihr wachsenden Not nichts geschehen, um diesen Beamten irgendwie beizuspringen. Als her deutschnationale Reichsfinanzminister v. Schlieffen am 28. Januar d. J. im Haushaltsausschuß den Beamten baldige Hilfe versprach, erklärte sein Parteifreund Abg. Hergt, daß er von ihm „etwas Positives“ erwartet hätte. Bei diesen Erwartungen und Versprechungen ist es trotz aller himmelstürmenden Anträge jener Parteien geblieben. Abgesehen von den unerwarteten Zulagen, die ihnen der Reichsbund in Form von neuen Zoll- und Steuerlasten beschieden hat, ist für die Beamten nichts geschehen.

Die Sozialdemokratie war seit dem Frühjahr bemüht, für die schlechtestbezahlten Beamten wenigstens die Erhöhung des Zuschlags zum Grundgehalt von 12% auf 20 Prozent, also um 7 1/2 Prozent, durchzusetzen. Die Reichsregierung und ihre Parteien lehnten ein über das andere Mal ab. Dr. Luther injenierete dann den Preisabbau, dessen Höhepunkt die Empfehlung der freien Konsumgenossenschaften durch Herrn v. Schlieffen war, und der auch der Wiederkehr der Beamten half, wie Schlieffen sagte, ein Ende machen sollte. Preisabbau? — Es war eine der vielen Irreführungen der Firma Luther & Schlieffen. Genau so wie die Sache mit der schlechtesten Finanzlage des Reichs, heute befähigten auch die Deutschnationalen das, was die Sozialdemokraten hierüber schon im April sagten.

Inzwischen sind Teuerung und Not erschreckend gestiegen, ohne daß vorläufig ein Ende abzusehen wäre. Wirtschaftspolitisch des Kabinetts Luther, die völlige Trostlosigkeit des Konjunkturs haben uns so weit gebracht, daß bereits Ende November über 800 000 unterjüchtige Erwerbslose gegenüber 554 000 im Vorjahre vorhanden waren. Es ist selbstverständlich, daß sich die Fürsorge ihnen in erster Linie zuwenden muß, um sie vor dem Verhungern zu schützen. Daraus ergibt sich aber, daß auch die Beamten und die für sie eintretenden Parteien mande an sich berechnigte Forderung zurücksetzen müssen. Weiter ergibt sich, daß das, was für die Beamten geschehen kann, lediglich den untersten Gruppen zugute kommen darf, auch wenn die anderen Beamten ebenfalls nicht auf Rosen gebettet sind. Das fordert gebieterisch die allgemeine Volkswirtschaft.

Diese Erkenntnis hat dazu geführt, daß, nachdem die Sozialdemokraten sich nochmals für die unteren Besoldungsgruppen eingesetzt und den Stein endlich ins Rollen gebracht haben, zwischen ihnen und dem Zentrum eine Vereinbarung getroffen wurde. Sie geht dahin, den Zuschlag zum Grundgehalt für die Besoldungsgruppen I—IV von 12% auf 25 Prozent, also um 12 1/2 Prozent, und für die Besoldungsgruppen V und VI von 12% auf 20 Prozent, also um 7 1/2 Prozent, zu erhöhen. Die sich für die vier Monate Dezember 1925 bis einschließlich März 1926 hieraus ergebenden Beträge sollen den Beamten noch vor Weihnachten in einer Summe ausgezahlt werden. Danach würden die Beamten der Gruppe II 36—53 Mark, der Gruppe III 40 bis 57 Mark, der Gruppe IV 46—65 Mark, der Gruppe V 32 bis 45 Mark und der Gruppe VI 30—58 Mark einmalig erhalten. Der Wunsch der Sozialdemokraten, der Erhöhung des Zuschlags rückwirkende Kraft bis zum 1. Oktober 1925 zu geben, drang leider nicht durch. Dieser Vereinbarung sind dann die Kommunisten, die Deutschnationalen, die Volksfröhlichen, die Demokraten und die Bayerische Volkspartei beigetreten, so daß der Antrag im Haushaltsausschuß eine überwältigende Mehrheit fand. Der Wert des Antrags liegt unter anderem darin, daß durch ihn die laufenden Bezüge der genannten Gruppen vom 1. April 1926 ab — die Genehmigung des Etats für 1926 vorausgesetzt — monatlich um den vierten Teil der obengenannten Beträge erhöht wird, und daß die Regelung sinngemäß für die Kriegswaisen gilt.

Dieser Antrag steht jetzt im Plenum des Reichstags zur Entscheidung. Genau wie bei der Erwerbslosenfrage, hat nach dem Bekanntwerden dieses Ausschlußbeschlusses die Revoltepolitik des Herrn Dr. Luther angelegt. Nur wird sie diesmal schon von vornherein von der Deutschen Volkspartei tatkräftig unterstützt. Sie ist der Meinung, daß, wenn unten etwas gegeben wird, oben mindestens niemals so viel zugestanden werden muß. Sie hat sich nicht scheut, durch ihre Wortführer, die Abgeordneten Dr. Cremer und Morat, und mit Unterstützung der Abgeordneten Alletotte (Ztr.) und Lude (Wirtsch. Vgg.) einen Antrag für die Beamten der Gruppen I—XII zu stellen, der als einmalige Zulage unten 25 Mark, oben aber 100 Mark geben will. Keine außer den beiden antragstellenden Parteien hat dem Antrag zugestimmt, und der Abg. Erising (Ztr.) erklärte, daß der Schritt des Abgeordneten Alletotte, der den Antrag mitzeichnete hatte, mit der Zentrumspartei nichts zu tun hat.

Die Reichsregierung erklärt zudem, daß sie nicht in der Lage sei, den Ausschlußbeschlüsse anzunehmen. Sie bietet als letztes Wort folgendes: Als einmalige Zahlung soll noch vor Weihnachten gezahlt werden: den Beamten der Gruppen I—IV ein Viertel und den Beamten der Gruppen V und VI ein Fünftel eines Monatsbezuges, mindestens aber 10 Mark für den Lebigen und mindestens je 5 Mark für Frau und jedes Kind. Eine Erhöhung der laufenden Bezüge könne nicht zugestanden werden, um die neue Regierung nicht zu belasten und kein Präjudiz für eine etwa kommende Neuordnung der Besoldung zu schaffen.

Der Reichskanzler hat inzwischen mit den Parteien verhandelt und zusammen Besprechungen gehabt und dabei die besten Pressionen ausgeübt. Er hat gedroht, daß die Beamten nichts erhalten würden, wenn man den Vorschlag der Regierung nicht akzeptiere. Daraufhin begann der Umfall der Parteien. Die Deutschnationalen erklärte Abg. Hergt, daß sie den Ausschlußbeschlüsse preisgeben, die einmalige Zulage aber auch die Beamten der höheren Gruppen bis zur Gruppe XI

ihnen parteifremde, den sog. Erising, der die Vereinbarung mit den Sozialdemokraten getroffen hat, und erklärte sich namens des Zentrums mit dem Vorschlag des Kanzlers einverstanden. Er veräußerte nicht, seinem anderen Parteifreund Alletotte gegenüber zu bemerken, daß die Gruppen über VI nicht in Frage kommen könnten. Die Einigkeit darauf warten, daß „die Grafen zuerst umfallen“. Auch sie sind schwankend geworden. Lediglich die Sozialdemokraten blieben fest und erklärten, daß sie an dem Ausschlußbeschlüsse und ihrer Vereinbarung festhalten. Auch Kommunisten und Volksfröhliche büßten an dem Antrag festhalten.

Die Sachlage ist also vollständig ungeklärt. Die Argumente der Regierung für ihre Weigerung, dem Ausschlußbeschlüsse nachzukommen, sind nicht stichhaltig. Jede Regierung, auch eine geschäftsführende, kann einen Schritt verantworten, der sich auf eine solche Mehrheit wie in diesem Falle stützt. Der wirkliche Grund ihrer Weigerung ist ein anderer. Man befürchtet, daß bei einer Erhöhung der laufenden Bezüge der unteren Gruppen es später nicht mehr möglich sein würde, die „notwendigen“ Spannungen in der Besoldung zwischen den unteren und oberen Gruppen, die man im Juni 1924 ganz willkürlich eingeführt hat, wieder herzustellen. Es ist also die Angst, daß die unteren Beamten einmal etwas mehr berücksichtigt werden könnten als die oberen. Deshalb will man eine Katastrophe heraufbeschwören. Sie tritt ein, wenn der Ausschlußantrag im Plenum angenommen wird und die Regierung seine Durchführung verweigert. Da inzwischen ein Teil der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten wieder zurückgefallen sind, ist die Annahme des Ausschlußantrages durchaus möglich. Gibt die Regierung dann nicht nach und erhalten die Beamten vor Weihnachten nichts, so liegt die Verantwortung einzig und allein bei Herrn Dr. Luther. Bei ihm und den Parteien, die während des ganzen Jahres 1925 für sie nur Versprechungen, aber keine Taten hatten, mögen sich die Beamten dann bedanken.

Der neue Völkerverbundskommissar für Danzig.

Der Völkerverbund hat am Sonnabend vormittag in geheimer Sitzung den Holländer van Hamel zum Oberkommissar von Danzig gewählt.

Das Beslaggen von Dienstwohnungen. Im Zusammenhange mit dem nach einem Beschluß des Staatsministeriums ergangenen Rundschreiben des Ministers des Innern und des Finanzministers vom 25. Juli dieses Jahres über das Beslaggen von Dienstwohnungen oder fiskalischen Mietwohnungen wurde in einer kleinen Anfrage mehrerer deutschsozialistischer Landtagsabgeordneter an das Staatsministerium eine Reihe spezieller Fragen gerichtet, aus deren Beantwortung durch den Minister des Innern, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, das folgende hervorgeht: Der Erlaß verleiht nicht die Freiheit der politischen Gesinnung der Beamten. (Artikel 180 AB.) Ihr Recht freier Meinungsäußerung findet seine Schranken an den allgemeinen Gesetzen (Artikel 116 AB.) und hat sich daher dem Recht des Staates unterzuordnen, nach freiem Ermessen über seine Dienstwohnungen und fiskalischen Mietwohnungen zu verfügen. Der Erlaß bezieht sich auch auf Dienstwohnungen, die außerhalb eines Dienstgebäudes gelegen sind, und auf Nichtbeamte, soweit sie in fiskalischen Wohnungen innerhalb eines Dienstgebäudes Wohnung gefunden haben. Auf die Frage, mit welchen Mitteln das Staatsministerium die Durchführung des Erlasses herbeizuführen gedenkt, antwortet der Minister: Mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln.

Wachsende Selbstmordkrisen.
In Berlin wurden allein am Sonntag zehn Selbstmorde festgestellt, deren Ursachen im wesentlichen in der wirtschaftlichen Not lag.

Wembiens zu verkaufen!
Die finanzielle Tragödie Wembiens mündet nun in ein groteskes Satirspiel. Das ganze Ausstellungsgelände mit sämtlichen Palästen der Industrie, des Maschinenbaues und der Künste, mit dem hunderttausend Menschen fassenden Stadion, den Eisenbahnlinien, den Verwaltungsgebäuden und den Emissionen steht zum Verkauf. Die Liquidatoren behaupten in ihrem Prospekt schüchtern und ohne selbst recht daran zu glauben, daß die auf die Erneuerung der Reichseinheit zielende Idee der diesigen Ausstellung erfüllt und daß ihre Resultate für Handel und sozialen Fortschritt erfreulich gewesen sei. Wenn man bedenkt, daß solche Veranstaltungen bei noch so unzulänglichen Resultaten im allgemeinen mit den höchsten Superlativen gerühmt werden, so kann man sich vorstellen, wie es um das Ergebnis der Wembiens-Ausstellung bestellt sein muß, wenn selbst in einem Kaufprospekt nur der nüchterne Positiv: erfreulich, erfüllt, tatächlich werden die unvorsichtigen Leute, die die Kosten der Ausstellung zu garantieren wagten, nach einer vorläufigen Berechnung pro Pfund Garantie 14 Schilling Zubeuke leisten müssen. Was die Verwertbarkeit des Arealgeländes zu industriellen oder sonstigen Zwecken anbetrifft, so wäre schon an sich kaum anzunehmen, daß willkürlich in eine schöne Gegend gebaute Ausstellungspaläste sich zu Industriezwecken eignen würden, und ist zugleich angeführt, daß die in England annähernd ausgeschlossenen Lage in England annähernd ausgeschlossen. Der Verkaufsprospekt scheint dies auch bereits in Rechnung stellen zu wollen, denn er kündigt an, daß binnen kurzem ein Datum festgelegt werden wird, an dem Wembiens als Ganzes verauktioniert werden soll, falls es bis dahin keinen Käufer gefunden haben soll.

Blinddaroperation im Schneesturm.
Der Cunard-Dampfer „Aquitania“, der kürzlich auf der Rückreise von New York mit zweitägiger Verpätung in Southampton ankam, hatte während der Ueberfahrt mit ungewöhnlich heftigen Schneestürmen und dickem Nebel zu kämpfen. Von der Gewalt des elementaren Unwetters legten die überfüllten Kabinen und die eingeschlagenen Fenster bedrohtes Zeugnis ab. Für einen Meter hohe Wellen schlugen tagelang über das Promenadendeck und schwemmen alles über Bord. Als das Unwetter seine größte Stärke erreicht hatte, wurde der Schiffsarzt zu dem schwer erkrankten Zahnmeister des Dampfers gerufen, da sein Zustand eine sofortige Operation des Blinddarms nötig machte. Trotz der wilden See, die das Schiff in heftige Schlingerbewegungen setzte, entschloß sich der Arzt Dr. Jones zur Operation. Er führte diese unter den ungewöhnlichen Verhältnissen und der Mühseligkeit des in der ersten Kajüte mitreisenden Dr. Bloom mit solchem Erfolg aus, daß der Patient bald wieder hergestellt war und in England gesund an Land gehen konnte.

Das Konzert der Zuchthäuser.
Aus Diez a. d. L. wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Mit Erlaubnis der Direktion gab der 30 Mann starke Sängerkorps der Strafanstalt Friedberg am letzten Sonntag ein öffentliches Konzert, zu dem sich mehr als vierhundert Zuhörer eingefunden hatten. Aus dem Reinerlös wollen die Sänger die Mittel zur Beschaffung einer Weihnachtstrenne gewinnen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Ein Gefangener trug auf einer selbstgefertigten Geige Gounods „Ave Maria“ mit künstlerischer Vollendung vor. Wer war dieser Künstler? Wie hieß der Chorleiter? Wie hießen die Solisten? So fragte mancher. Die Direktion lüchelte in ihrer langjährigen Gefangenenshaft dank der humanen Strafvollstreckung unserer Zeit sich diesen Sonnenblick selbst verschaffen und dabei von der Behörde warm unterstützt werden. Dieser Verlust ist als Erziehungsmittel anzusehen, das sicherlich mehr Einfluß auf die seelische Stimmung der Gefangenen ausübt als eine harte Erfüllung der Bestimmungen der Strafvollstreckungsvorschriften.



Müde und überanstrengt?

Nein, das kenne ich nicht, da ich mein Befinden stets der herrlich belebenden Wirkung der „4711“ überlasse. Am Morgen erhöht sie die Nervenkraft, am Abend erhält sie Beweglichkeit und Stimmung. Wer sich an „4711“ gewöhnt, pflegt sein Befinden und kann niemals mehr ohne sie sein.

„4711“ ist nur echt mit der gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 in stets der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Kölnisch Wasser Seife * 4711 Kölnisch Wasser-Badesalz

Sie sparen viel Geld
wenn Sie Ihre 5515

Herren-Bekleidung
auf Zeitzahlung

direkt in der Fabrik kaufen.

Winter-Mäntel v. 26⁵⁰ an
Anzüge v. 22⁵⁰ an

Rob. Hänel
Herren-Bekleidungsfabrik
Katharinenstr. 9, I. Stock.

Buchdruckerlei
Volksrecht

BRESLAU 2
Flurstraße 40

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- und mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung und schnellster Lieferung.

Spezialität
Massenaufgaben
(Rotationsdruck)

Uns ist am gestrigen Sonntag ein zweiter gesunder Junge geboren worden.
Breslau, den 14. Dezember 1925
Z. 21 Klinik Viktorstr. 107
Immanuel Birnbaum
und Frau Lutka, geb. Richter.

Stadt-Theater
Montag 8 Uhr:
Der fliegende Holländer.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
"Carmen"
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Das verjettete Leben

Bereinigte Theater
Lobetheater
Dienstag 8. Tel. R. 6774.
Montag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
Dienstag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
"Agnon von Bergner"
Mittwoch 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
"Schneewittchen und die sieben Zwerge"
Donnerstag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
"Agnon von Bergner"

Thalia-Theater
Schwerstr. 3. Tel. R. 6700
Montag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
Dienstag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
Mittwoch 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
Donnerstag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
"Die erste Geige"
Freitag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
"Die erste Geige"
Samstag 11. 8 Uhr: 8 Uhr:
"Die erste Geige"

Schauspielhaus
Opernplatz 10. Tel. Stephan 37460.
Täglich 8 Uhr: 8 Uhr:
Schauspiel Elin Lex
Andreas Walter Landahn
in neuer Ausstattung.
Der Orlow.
Dienstag 8 Uhr:
Schauspiel Elin Lex
Andreas Walter Landahn
in neuer Ausstattung
Zum 25. Male
Der Orlow.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
Uschi.

Liebig-Theater
Telefon Stephan 34646
Umsonst
Weihnachtsgabe:
Das beste Programm zu billigen Preisen von 75 Pfs. an!
Täglich 8 Uhr:
Sonn- u. Feiertag 3 1/2 Uhr zu halben Preisen!

Schönste elegante
Frach-, Rod- u. Smoking-Anzüge
A. Patalong
Schneidermeister 3531
Bischoffstr. 3.
Telefon Ohio 272.

Sofort Geld!
Pfandleih-Institut
Albrechtstraße 43, I.

Genossen
Genossinnen
Eure Familienanzeigen der
Volkswacht

Zur Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Abgang des Auftrages nicht abgeliefert, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Berlag der Volkswacht

Plessow
Waldschmidt
Praktische
Weihnachts-Geschenke
in allen Abteilungen
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

Bruno Kastner's Weihnachtsgeschenk
anlässlich seines persönlichen Gastspiels im
Victoria-Theater "Abenteuer in Marokko"
Erotischer Schwank in 3 Akten.
Ring 2297
Ausschneiden! Ausschneiden! Ausschneiden!

Gegründet 1886
Ein Präsent
erhält Jeder am 8. Januar 1926, dem Tage meines
40 jähr. Geschäfts-Jubiläum
geben Vorzahlung von Bons, welche schon jetzt bei jedem Einkauf gratis in meinem Geschäft verabfolgt werden. An diesem Anlaß habe ich auch meine Preise bedeutend ermäßigt und biete ich meiner wertvollen Kundschaft eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit für das bevorstehende Weihnachtsfest.
Als ganz besonders billig empfehle ich:
**Silberne und goldene Damen- und Herren-Armband-Uhren
Herren- und Damen-Taschen-Uhren**
Steter Eingang von Neuheiten in:
Haus-, Zimmer-, Büro- und Küchen-Uhren
Unübertroffen: Wecker, Qualitätsware, mit Leuchtblatt, schriftl. Garantie!
Passende Geschenk-Artikel
in Gold-, Silber-, Dublco- und Alpaka-Waren.
Spezialität: **Goldene Trauringe**
Fugelos nach Gewicht. Spezialität: **Trauringe**
Gravieren gratis!
Das 40 jährige Bestehen meines Geschäfts bürgt für besondere Leistungsfähigkeit!
Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur noch in der Schmiedebücke. Ich unterhalte keine Filialen und hat meine Firma mit Geschäften ähnlich klingenden Namens nichts zu tun.
Albert Möwius Schmiedebücke 56
Telephon: Ohio 5153.

Auktion
17. Dezember bis 14.000.
Keller,
Friedrich-Wilhelmstraße 50.

Bettfedern u. Daunen
Inletts, Bettwäsche, Damenwäsche, Handtücher
Anfertigen von Daunendecken in beliebigen Mustern
in guten Qualitäten empfohlen zu billigen Preisen
E. Liebig, Bettfedern- und Wäschspezialgeschäft
Neue Taschenstraße Nr. 1a, I. Etage (Kein Laden.)
Konkursmassen-Verkauf
von
**Kinderwagen / Sportwagen
Klappstühlen / Körben
Rohrmöbeln / Leitern etc.**
partweise und einzeln
aus der **R. Peter'schen Konkursmasse**
zu
herabgesetzten Preisen
täglich von 9-12 und 3-6 Uhr
Kupferschmiedestraße 3.
J. Kolodziej, Konkursverwalter,
Klosterstraße 12.



Der Onkel, einst ein kranker Mann, tritt heut zum Bärenringkampf an. Des Wagemut, die Körperkraft, hat ihm nur Sturkamp-Salz verschafft.

STURKAMP-SALZ
reguliert das Blut, verhilft Sturkampsalzen
den Verdauung, Stoma und Leber, Magen- und
Nierenkrankheiten, Krämpfe, reines Leben, Galle,
Nerven, entfernt überflüssige Fett, schließt Schweiß
und Apert, wässrige Auswässerungen, Exzesse und Lebenskräfte,
mit dem Wort die
Sturkamp-Lebensstränge
Sturkamp-Salz 1 Original-Packung zu Mk. 3 - u. Mk. 2.
Bestimmt zu haben in folgenden Depots:
Krone-Apothek, Breslau 5, N. Schwenkstr. 5
Mittelpunkt-Apothek, Breslau 1, Blücherplatz 3
Nachtigall-Apothek, Ring 44, an der Schmeidebr.
Acker-Apothek, Ring 59, Ecke Odendamm
Apothek, 1. d. Schwedenstr. 43, Ecke Himmelsstr.
Krone-Apothek, Breslau, Himmelsstr. 4
Apothek-Optik, Breslau, Tauschstr. 91
Stadl-Apothek Dr. F. Lässig, Oppeln O.S.
Paul-Druggen, I. d. Bartsch, Poststraße 9.
Generaldeputierter für Schlesien:
Firma-Pf. & Br. Breslau, Breslau 5,
Mühlentstraße 22, Feinap. Ring 5114

Gute Wäsche billig!
Eigene Fabrikation
Ende Stück, beste Material
Damen-Remden
M. 1.50 1.60 2.05 2.60
Nachtremden
M. 3.50 4.50 5.50 6.50
Damen-Beinkleider
M. 1.40 1.75 2.05 2.60
Untertailen
M. 1.70 2.15 2.60 2.85
Prinzeß-Röcke
mit Hohlsaum und Stickerel
M. 3.50 3.75 4.50 5.40
BENNO SCHENK
Neumarkt 9.

Unser Geschäft geht gut
weil die große Auswahl in Bürsten, Besen, Scheuertüchern, Kämmen, Fußmatten, Klopfern, Pinseln, Abstäubern, Toilette-Artikeln für jeden Käufer Passendes zu niedrigen Preisen bietet.
London & Co., G.M.B.H., Oderstraße 5 2. Viertel vom Ring

Direkt aus der Fabrik
ohne jeden Zwischenhandel
bieten wir für
Mk. 210 per Liter
einschl. Steuer
den berühmten
Alten Breslauer 35%
Rum-Facon 35% Mk. 2.50
Jamaik-Rum-Verarbeit. Mk. 3.50
Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
Mk. 3.00 und 3.60 per Liter
Dampf-Destillierwerk
Herzberg & Co.
Häckerstraße 48, Michaelstraße 3
und Blücher-Platz 20.
Breslau 3
Neue Graupenstr. 5

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Beziehungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen
Proletarierfrauen
kaufen sich die Brotschürze von der
Genossin Luise Otto
Vorbeugen nicht
abtreiben
Sie finden darin mehr, als in die-
selben, gelehrte Frauen Büchern.
Die Schrift ist ein ausreichender
Ratgeber für Eheleute.
Preis 50 Pf.
Zustände gegen Vorkauf von 60 Pf.
an die
Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 11, Neue Graupenstr. Nr. 5.

Inferate
erzielen in der
Volkswacht
den größten
Erfolg!
Kleine Anzeigen
sind kompakt gesetzt, resp.
Anzeig. v. Verkäufen, Kaufge-
suchen u. a. nur von Privatm.
Wort 3 Pfg., 1-11 4 Pfg.
Eine Anzeigebank, soll
nen, bill. u. wert. Bänder-Bl. 13.
6. Joppe, Händler werden.
Breslau u. Anzeigebank,
Mitt. geb. Montag u. Freitag
verl. bill. 23. 111, Oberstr. 7, III.

Zu der
Volkswacht haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Ber-
breitung in Arbeiter-
kreisen besten
Erfolg.
Beretreter
zum Besuch der Gewerkschaften
gegen hohes Entlohnung
Allgemeine Zeitschriften-
Beratung (Schulung)
Breslau W. 57, Bülowstr.

Flotte Arbeiterin
auf einfache Berufsämter kann sich melden
Volkswacht, Baustr. 23.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftsbüro, Zimmer 36
Telephon: Oble 3852.

Schrift 33. Sämtliche Funktionäre erscheinen heute abend 7 Uhr in der Parade. Alles andere Punkt 8 Uhr. Die Parade ist gut geübt. Richtig, Distriktsführer.
Die Frauenleiterinnen, Stellvertreterinnen und Schriftführerinnen haben in diesem Monat ihre Zusammenkunft am 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 Gewerkschaftsbüro. Diese Zusammenkunft hat einen weihnachtlichen Charakter. Musikalische und literarische Darbietungen und der Vortrag der Arbeiterkinderfreunde werden den Abend schon schmücken. Wir bitten die Funktionärinnen um zahlreiches Erscheinen.
Jugendgruppen (jüngere Gruppe). Heute abend bestimmt: Sonnabend.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 14. Dezember.

Fackelzug des Reichsbanners.

Zu Ehren des Reichstagspräsidenten Paul Löbe.

Nachdem bekannt geworden war, daß Reichstagspräsident Paul Löbe am gestrigen Sonntag in Breslau sein würde, wurde die Leitung des Reichsbanners zum Vorabend seines fünfzigjährigen Geburtstages einen Fackelzug an. Ueber vierzig Mann traten denn auch um 6 Uhr abends an den verschiedenen Sammelplätzen an, zogen von hier aus zum Stadtpark, an dem entlang sich der große Zug formierte. Nicht lange und 7 Uhr erschien die Spitze des Zuges mit klingendem Spiel und wallenden Fahnen vor dem Gewerkschaftshaus. Hier nahm der ganze Aufmarsch. Das Meer von Fahnen und Fackeln bot ein grandioses Ansehen. Eine Fahnenabteilung begab sich als erstes zum Balkon hinauf, wo kurze Ansprachen gewechselt wurden. Für den Ortsverein Breslau des Reichsbanners richtete der Redner die folgenden Worte: „Herr Reichstagspräsident: Lieber Kamerad Löbe! Unten sind tausende von Kameraden, versammelt, um ihrem erprobten Führer eine Begrüßung darzubringen. Wir bringen Ihnen unseren herzlichsten Gruß und hoffen, daß bald der Tag kommt, wo die Sie geehrt haben, zur Ernte reift. Unser Fackelzug ist nur ein äußerliches Zeichen der Verehrung für Sie, glauben wir uns, daß im Herzen jedes Kameraden die Liebe zur Republik glüht wie diese Fackeln. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Reichstagspräsidenten, das unten auf der Straße ein begeistertes Echo fand.“

Dann sprach vom Gauvorsitz der Führer der Breslauer Kameraden, Kamerad K o s t i o w s k i: „Hochverehrter Herr Reichstagspräsident und liebe Kameraden! Wie Paul Löbe geworden und was er für das Proletariat getan hat, das wißt Ihr alle als ich. Ein Teil seiner Arbeit gehört schon heute uns persönlich der Geschichte an, so sein Wirken in der Nationalversammlung wie auch als Präsident des Reichstages. Als im Vorstages auf kurze Zeit ein anderer seinen Platz einnahm, da ließen sich die Klagen und alles schante sich wieder nach Löbe. Seiner harmonischen und ausgeglichene Persönlichkeit sollen auch die Gegner Achtung. In Breslau trägt ein großer Teil den Namen Löbe. Möge er uns zum Wohle der Stadt Breslau, der Republik und des Reichsbanners noch recht viele Jahre erhalten bleiben. Der Redner schloß mit einem dreifachen Heil, in das die Mannschaften auf der Straße begeistert einstimmt.“

Hierauf ergriß Reichstagspräsident Löbe das Wort: „Liebe Kameraden! Ich danke Euch von Herzen für die Freude und die Liebe die Ihr mir am Vorabend meines fünfzigsten Geburtstages zeigt. Angesichts der Mühsal und der vielen Lichter aber ist mir die Freude, denn ich weiß, wie sehr so viele heute unter schweren Zeit der Wirtschaftskrise zu leiden haben. Aber ich glaube das mehr als eine Huldigung des Jodels als meiner Person. Als freie Männer seid Ihr bereit, die freie Republik zu verteidigen. Als selbstbewußte freie Bürger trägt Ihr den Kopf hoch und trotz gegenüber den ehemaligen Unterdrückten. Gemeinsam leben wir der Idee des freien Staates, und in der Welt haben wir für diesen Staat geworden. Aber im Lande selbst haben wir noch viele dringende Aufgaben vor uns. Ausgesprochen haben die Empörungsrufe. Die Hochposten haben selbst der Herrschaft zu gelangen, wieder so haben sie sich auf den Prozess gegen den Staat begeben. Das Reichsbanner war es, das die Hoffnungen begraben hat, sodas sie nun zu prozedieren an. Seid herzlich dankbar für Eure Anhänglichkeit, die mich mehr als hier in Breslau zu Herzen geht. Es ist heute, daß sich Liebe durch Jahrzehnte zu erhalten. Doch wie wir in diesen Tagen immer zusammengehalten haben, so wollen wir gemeinsam weiter kämpfen, daß es Licht im Volke wird. Der Redner schloß ebenfalls mit einem dreifachen Heil, das begeistert aufgenommen wurde.“

Die Banner zogen hierauf wieder heimwärts. Sie haben wieder die Augen von ganz Breslau auf sich und die Fackeln gelenkt. Umgehende Menschenmassen, die von der sehr großen Polizei kaum noch im rechten Fluß zu halten waren, ließen die einzelnen Banner und vor allem dann den Fackelzug. Die ganze Margaretenstraße war dann auch von Menschen erfüllt. Trotz des kalten Wetters beschafften mehrere Mannschaften die immer hilsbereiten Arbeiter-Samariter. Die Löbe verließ noch den Rest des Abends im Gewerkschaftsbüro und fuhr noch in der Nacht nach Berlin zurück.

Vom „Silbernen Sonntag“.

Die große Erwartung mögen wohl die Geschäftsteile des „Silbernen Sonntag“ von vornherein nicht gehabt haben. Und wie man hörte, war die Ernte in der Tat nichts

weniger als „silbern“. Der Verkehr in den Straßen, und auch in einzelnen Geschäften, besonders in den Warenhäusern war allerdings recht lebhaft, aber: Viel Verkehr und wenig Woll! Am meisten benachteiligt fühlten sich die Christbaumverkäufer. Ein Händler auf dem Plage vor der Elisabethkirche hatte bis 5 Uhr nachmittags — einen ganzen Baum verkauft. „Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich mich heute erst gar nicht hierher gestellt“, klagte der Mann.
Auch die Straßenhändler gaben sich redlich Mühe, ihre Weihnachtsartikel, besonders Schokolade und Baumbehang zu Ramschpreisen an den Mann zu bringen. Einzelne von ihnen hatten auf dem Ringe ihre großen beleuchteten Verkaufsstände aufgeschlagen und beim Anpreisen der Waren kam auch der Humor zu seinem Recht. Das Publikum stand da und lachte, aber die wenigsten beachteten wohl, daß einem Straßenhändler, selbst wenn er des Geschäftes wegen Wiße reißt, durchaus nicht so froh ums Herz sein kann, wenn der Verdienst um so magerer ist. Die Not der Zeit prägte sich auch am gestrigen Sonntag aus.

Vormals königlich.

In Breslau gibt es eine Firma „Breslauer Luxus-Fabrik“, die Klosterstraße 97 ihr Domizil hat. Sie liefert zugleich als „vorm. E. Hegmann, Königl. Hoflieferant“. Es ist zwar nicht ohne weiteres klar, was E. Hegmann vormals dem königlichen Hof „geliefert“ hat. Pferdeäpfel dürften es aber wohl kaum gewesen sein. Immerhin ist es schön, wenn die Kundenschaft auch an das erinnert wird, was vormals gewesen ist, denn es ist nicht mehr.

Dem treuen Kollegen.

Bevor zum Satz sich fügen heut die Letztern,
Laßt uns in manchem alten Jahrgang blättern,
Den fünfzig Jahre ward nunmehr Paul Löbe!
Nicht daß man deshalb ihn zum Himmel höbe;
Er steht mit beiden Füßen auf der Erde,
Und hilft hier mit, daß einst es besser werde!

Seit mehr als dreißig Jahren ist enthalten
Die Spur von ihm, schon in der „Volkswacht“ Spalten.
Man kann auch lesen in den Inferaten,
Der Richter Urteil über seine Taten.
Einst sprach sogar ein Jauske für den König:
Ein Jahr Gefängnis ist gewiß nur wenig!

Heut schläft Herr Jauske in des Sarges Breiter;
Sein König stoh in den Novemberweibern.
Das Klassenrecht hat man war geküßt,
Und doch hat es am Ende nichts geküßt.
Das Recht, das einst wir streben zu erreichen,
Es ward erreicht, das Unrecht mußte weichen!

Doch der uns Führer ward in schweren Zeiten,
Und heut noch Wege weiß, die gern wir schreiten,
Um zu befrei'n die Arbeit aus der Not.
In der sie Mamon hält durch sein Gebot,
Im sie heut unser Glückwunsch dargebracht,
In Herlichkeit zu ihm das Auge laßt!

bleib noch recht viel Jahrzehnte uns erhalten,
Und hier' mit Deinem Geiste unsre Spalten!
Post, Telegraph und Rundfunk trägt im nu
Ja willig aus der Ferne alles zu,
Was jeweils hinter Deiner Stirne blüht,
Wenn Du nicht dicht bei uns zu Hause sitzt.
Die Redaktion.

Frau Kupke und die Erwerbslosen.

Nach dem Bericht der „Schlesischen Zeitung“ hat die kommunistische Stadtdirektore Frau Kupke in der Erwerbslosenversammlung am Freitag erzählt, wie sie im Auspruch für die Weihnachtsgeldbescheide eingetreten sei, daß aber eine Erhöhung der Beträge von den Genossen der SPD. hintertrieben worden wäre.“

Da muß doch der Wahrheit entsprechend festgestellt werden, daß Frau Kupke im Auspruch gar keinen Ausweg aus den geschlichen Schwierigkeiten wußte, obwohl ihr die Sache aus den vorjährigen Beratungen geklärt hätte sein können. Auf so eine demokratische Art und Weise sind die vorjährigen Fälle für die einmalige Weihnachtsgeldbescheide um fünf Mark erhöht worden, und Frau Kupke jagte, sie müsse sich noch einmal beim Erwerbslosenrat näher betragen. In der Volksversammlung der Stadtdirektoren war sie selbst nicht erwehnt, ihr fraktionsgenosse M m a n aber hat für den Ausschlußbeschluss gesprochen. Also, immer hübsch bei der Wahrheit bleiben. Wir geben zu, daß Frau Kupke auch helfen wollte, wenn aber überhaupt etwas herausgekommen ist, dann nur durch das sachliche Zusammenwirken unserer Genossen mit dem Vertreter des Wohlfahrtsamtes.

Radrennen in der Sportarena.

Dritter Renntag.

Der dritte Renntag der Sportarena sah ein volles Haus. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf das internationale Mannschaftsrennen über zwei Stunden, das neben den bekannten Breslauer und deutschen Fahrern Feja, Thomas, Knappe, Pohl, Schneider, Bauer, Lewanow, Häusler und Gottfried, die Ausländer Persyn (Belgien), Corry (Australien), Parli (Italien) und Kolles (Holland) und andere an den Start brachte. Das Rennen gewann in überlegener Manier das Paar Persyn-Feja vor Bauer-Lewanow und Corry-Knappe. Besonderes Aufsehen erregte das gute Fahren des Breslauer Feja, der in sechs Spurts als erster das Ziel passierte. Sein belgischer Partner brachte vier Spurts als erster an sich, sehr wohlwollend gefördert in der Fahrweise von den Breslauer Pohl und Schneider. Am Schluß der ersten Stunde machten Bauer-Lewanow einen scharfen Vorstoß, dem sich Persyn-Feja angeschlossen. Beiden Paaren gelang es, das gesamte Feld nach hellem Kampfe zu überwinden. Bauer-Lewanow erhielten wegen schlechter Wählung eine Verwarnung. Gottfried-Häusler wollten ihren Kundenverlust wieder wettmachen, doch mißlang der Versuch. Die Gesamtstrecke, die in den zwei Stunden zurückgelegt wurde, betrug auf 88,4 Kilometer.
Für Breslau und auswärtige Amateure wurde ein Punktefahren über 100 Runden veranstaltet, dem zwei Breslauer

über je 30 Runden vorausging. Bei dem ersten Vorlauf kam es zu einem Massensturz, bei dem die Fahrer Spantel, Junge, Drappag und Sallisch leichtere Verletzungen erlitten. Besonders gelief die Fahrweise des Berliner Kutt, der jedoch im Endlauf von den anderen Fahrern behindert wurde. Einem von ihm mit großer Bravour unternommenem Vorstoß blieb der Erfolg leider verjagt, da er ihn zu zeitig ansetzte.
Nachstehend die Ergebnisse:

- 1. Internationales Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren:
1. Persyn-Feja, 2. Bauer-Lewanow, 3. Corry-Knappe, 4. Gottfried-Häusler, 5. Kolles-Thomas, 6. Jenjen-Hahn.
2. Preis der Weihnachtspende. a) Vorlauf: 1. Rütt, 2. Stupinski, 3. Ridel, 4. Krollmann, 5. Haller, 6. Krones, 7. Scholz. b) 2. Vorlauf: 1. Junge, 2. Kieger, 3. Thiel, 4. Kiehlisch, 5. Radojewski, 6. Joste. c) Endlauf: 1. Junge, 2. Punkte, 2. Kieger, 18 Punkte, 3. Stupinski, 14 Punkte, 4. Krollmann, 11 Punkte, 5. Thiel, 7 Punkte, 7 Punkte.

Billiger Weihnachtsverkehr nach Ostpreußen.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zur Erleichterung des Weihnachts-Keiserverkehrs nach Ostpreußen verkehrt in der Nacht vom 23. zum 24. Dezember ein Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen mit 2. und 3. Wagenklasse von Breslau Hauptbhf. nach Königsberg i. Pr. über Posen-Torun-Allenstein-Wormbit in folgendem Fahrplan: Breslau Hauptbhf. ab am 23. Dezember abends 8.16 Uhr, Deutsch-Neulau am 24. Dezember an früh 5.17 Uhr, Osterode (Ostpr.) an 5.54 Uhr, Allenstein an 6.32 Uhr, Wehlbad an 8.01 Uhr, Zinten an 8.43 Uhr, Königsberg i. Pr. Hauptbhf. an 9.28 Uhr. Zur Rückfahrt gelten die Sonderzug-Fahrarten innerhalb eines Zeitraumes von zwei Monaten mit den Zügen des gewöhnlichen Fahrplans über Schneidemühl-Cüstrin. Der Fahrartenverkauf beginnt am 14. Dezember, 8 Uhr vormittags, bei der Fahrarten-Ausgabe in Breslau Hauptbhf. und endet am 19. Dezember, 6 Uhr nachmittags. Die Fahrarten-Ausgaben außerhalb von Breslau in mitteln Fahrartenbestellungen für diesen Zug von sofort ab. Im übrigen wird auf die auf allen Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen verwiesen.

Die Wucherpolizei auf dem Christmarkt.

Der Polizeipräsident schreibt: Es ist auch diesmal Vorfrage getroffen, daß die Preisbildung für die sogenannten Weihnachtsartikel, insbesondere Weihnachtsbäume, Christbaumkerzen, Baumbehang, Pfeiferkerzen, Nüsse und Wachs durch die Wucherpolizei scharf überwacht wird. Bei unbedeutend hohen Preisforderungen wird mit Strafanzeigen und gegebenenfalls auch mit Warenbeschlagnahme eingeschritten werden. Namentlich bei Christbaummen werden Ueberpreisforderungen keinesfalls geduldet werden.

Ein Vormittagskündchen bei den Eisbären.

Es war nicht uninteressant, einmal einen Dompteur, der festhalten alle Gargarten der modernen Raubtierzucht durchgegriffen hat, wie er jetzt bei Diebstahl gesteht, über die Geheimnisse seines interessanten aber auch gefährlichen Berufes auszusprechen. „Gewiß ist der äußerliche Erfolg bei der Zucht von Löwen und Tigern beim Publikum größer“, kündigt Prieto, der Halbinsidier, in lehrhaftem Dialekt vor. „Über der Dompteur, der sich einmal mit Eisbären verknüpft hat, läßt nicht mehr lachen. Der weiße Schrecken“ hält ihn in seinem Kamm. Die Eisbären sind die gefährlichsten und bestechendsten Raubtiere überhaupt. Während alle anderen wilden Tiere ihre Kräfte verlieren, ihren Jörn, ihre Wirt durch Zähneklaffen, Kratzen, Knurren und Brüllen kundgeben, bleibt der Eisbär äußerlich immer so gleich wie die weiße Wölfe seiner Heimat. Vorherange intensiver Beobachtung gehört dazu, ihn zu verstehen, ihn zu messern. „Heute bin ich nun so weit die Eisbärensprache zu verstehen — zehn Jahre mühevoller Arbeit hat's gekostet. Und das ist auch einer der Gründe, warum ich mich nicht mehr mit anderen Tieren abgebe. Denn man kann immer nur in einer Dressurart Meister sein! Ich habe es erfahren, daß, wenn der Eisbär böse und angriffsbereit ist, sich sein Augenlicht grellgrün verfärbt, daß es leuchtet und glüht wie ein tiefgrüner Smaragd.“

„Da ging es Ihnen wohl auch schon ernstlich an den Krallen, wie?“

„Doch, in Journal z. B. dort fiel mich die „Grete“ an, meine einzige Paris, und bis mir dreimal den Oberschenkel durch. Sie wollte auch dann nicht loslassen, als Hilfe kam.“

Der Dompteur zeigte seinen Oberschenkel. Er war tatsächlich so stark vernarbt, als wenn eine Granate das Fleisch zerlegt hätte.

Der Bär pflegt bei derartigen Angriffen mehr ruhig als tausend Anlauf zu nehmen; er zielt mit den grünen Lichtern nach dem Bauch — glückt es ihm, dann ist er im Nu an den Eingeweiden.
In Karlsbad (1912), ist ihm einmal ein Bär ausgezuckt. Man fing ihn später ein, nachdem er aus dem 5. Stockwerk eines Hauses freigeblutet auf die Straße hinabgequie. — In Rütlich (1913), da hatte man Schwierigkeiten, die Bärenkäfige unterzubringen. Man quartierte hier die Bären in den Requisitionen eines Theaters ein, der aber zu allem weniger, als zu einem Käfig geeignet war. Die Bären, die ja nie das Wühlen und Graben sein lassen können, gruben sich wie im Nu durch Mauer und Kamin durch und erschienen plötzlich — in einem Nachtlokal, das noch dazu in vollem Betriebe war. Eine wilde Panik war natürlich die Folge. Ein Teil der Eisbären, der sich durch den Kamin Ausgang verschafft hatte, war schwarz-schwarz, und als man sie beim Morgengrauen glücklicherweise wieder eingefangen hatte, begann eine große Bärenwähe. Derartige Bärenereignisse mannigfaltigster Art hat Prieto in dem Tagebuch seines Lebens zu verzeichnen.

Der tüche Dompteur der sich mit diesen Bestien allabendlich abgibt, als wären sie Katzen oder Hunde, nötig in der Tat Bewunderung ab. Freilich, um solch ein nicht alltägliches, vor allem Mut und Kraft erforderndes „Handwerk“ auszuüben, muß man schon von Hause aus gewisse Vorbedingungen erfüllen.

Prieto, der wie schon erwähnt, Halbinsidier ist, wurde Anfang der achtziger Jahre in Guadalupe am Chapultepec in Mexiko geboren als Sohn eines Indianers vom Stamme der Omahaha. Seine Mutter indes war deutscher Abstammung. Schon seit dem 12. Lebensjahre ist er auf Reisen, anfangs mit nordamerikanischen Zirkusunternehmungen, später ging es mit der Wildwest-Schau über und quer durch Europa.

Prieto versteht sich auch auf Elefanten, Nilpferd, Tiger und Seelentiere. Vor dem Krieg hat er, wie gesagt, auf all diesen Dressurarbeiten erfolgreich gearbeitet. Ob es eine Lust ist, Dompteur zu sein? Prieto geht ganz in seinem Berufe auf.

Nun noch einiges über die Zucht der Bären. Jeder Bär erzieht täglich 12 Pfund Fleisch, eine Portion Bebertram, Milch mit eingedicktem Brot, gebrühten Reis, Gemüse, grüne Erbsen, Gerste und als Kräftiger eine schützende Bedung Brot (alles zusammen täglich einen Zentner). Das die Eisbären auch politische Instinkt besitzen, bewies ihr fortwährendes monotoner Knurren. Sie wollen damit ausdrücken, daß sie sich gegen ihre Raubtiere

Heute gehen alle zur Distriktsversammlung.

Freiwerkeschaftliches Jugendblatt.

Heute trifft sich der Vorstand um 6 Uhr im Gewerkschaftshaus zu einer wichtigen Besprechung.
Bausarbeiter-Jugend. Am Mittwoch, den 16. Dezember, abends um 7 Uhr, ist im Galerieraum des Gewerkschaftshauses unsere Monatsversammlung. Thema: Die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung und deren Entwicklung.
Graphische Jugend. Mittwoch, den 16. Dezember, ist in unserem Heim, Schule Lohndstraße, ein Frageabend.
Feinmechaniker-Jugend. Heute ist im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, abends 7 1/2 Uhr, unsere Monatsversammlung. Da Neuwahl der Jugendleitung, muß alles erledigen.
Maler-Jugend. Mittwoch, den 16. Dezember, ist im Gewerkschaftshaus unsere Versammlung. Thema: Praktischer Abend über Schlicht.
Metallarbeiter-Jugend. Dienstag ist unsere Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Mitglieder mitbringen, da wichtige Tagesordnung.
S. d. W.-Jugend. Dienstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr: Sprechstunde. Wichtiges Ersuchen ist dringend notwendig.
 Donnerstag, den 17. Dezember: Besprechung der Jugendleiter und Vorabend im Heim Lohndstraße 29/31. Ferner müssen alle diejenigen, welche an unserer Weihnachtsfeier am zweiten Feiertag teilnehmen wollen, bis Sonntag, den 20. Dezember, in die Teilnehmerliste eingetragen sein.

Arbeiter-Jugend.

Heute 10 und 12. Alle Spieler, die bei unserer Weihnachtsfeier mitwirken, sind heute um 7 1/2 Uhr zur Probe im Heim Lohndstraße.
Obleute, Kassierer und Funktionäre. Heute abend gehen wir in alle Dörferabende und agieren für unsere Weihnachtsfeier. (Programm-Verlauf.)
 Die Heime bringen morgen abend sämtliche Fahnen herein.
Arbeiter-Jugend. Am Mittwoch fallen natürlich wegen unserer Weihnachtsfeier alle Heime aus.

Weihnachtsfeier der sozialistischen Arbeiterjugend.

Mittwoch, den 16. Dezember, und Donnerstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses: Weiber, Regitationen, Weibekünste, Sprechchorwerk. Der Tag, Worte von Herbert Müller-Sunlau. Eintrittspreis: Erwachsene 40 Pf., Jugendliche 20 Pf. (Zimmer 70 des Gewerkschaftshauses.)

Von den Arbeiterkinderfreunden!

Selbst! Mittwoch stellt die Helferbesprechung aus. Dafür treffen wir uns alle um 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Singer. Alle Gesangsreudigen erscheinen wieder Dienstag, um 8 Uhr, am Stadigraben, Ecke Döhner Straße.
Gruppe 1 (Döhner Tor). Heim: Volksschule, Döhner Straße. Montag, 5 Uhr: Mädel-Spiel; Donnerstag, 5 Uhr: Jungen-Spiel; Freitag, 5 Uhr: Zusammenkunft aller Kinder.
Gruppe 2 (Schnitz). Heim: Volksschule, Fürststraße. Montag, 5 Uhr: Jungen-Spiel (A-B); Dienstag, 5 Uhr: Jungen-Spiel (nur die bestimmten); Mittwoch und Donnerstag, 5 Uhr: Mädel-Spiel; Freitag, 5 Uhr: Jungen-Spiel (C-F); Sonnabend, 5 Uhr: Alters-Gruppe. Spargroschen und Arbeitsdienst nicht vergessen.
Gruppe 3 (Dörfer). Hat wieder gebunzelt.
Gruppe 4 (Mittelort). Montag, 4 1/2 Uhr, Krijschule: Mädel-Spiel; Mittwoch, 4 1/2 Uhr, Krijschule: Jungen-Spiel (Mie, Schere und Lineal mitbringen); Donnerstag, 4 1/2 Uhr, Krijschule: Spiel und Tanz; Freitag, 5 Uhr, Volksschule Berliner Straße: Monatsversammlung aller Kinder.
Gruppe 5 (Gräbchen). Dienstag, 4 1/2 Uhr, kommen die bestimmten Kinder zur Probe; Mittwoch, 4 1/2 Uhr, kommen wir uns alle Heider, Ecke Döhnerstraße; mit gehen gemeinsam in unser heutiges Heim; Freitag, 4 1/2 Uhr: Letzte Probe der Musikgruppe für die Weihnachtsfeier; auch die Geiger der Gruppe 6 müssen kommen.
Gruppe 6 (Strehler Tor). Heim: SA-Parade, Teichacker. Montag, 5 Uhr: Sprechstunde und Saiten der Jungen; Mittwoch, 5 Uhr: Sprechstunde und Liedernachmittag; Donnerstag, 5 Uhr: Mädel-Spiel; Freitag, 5 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag.
Ältere Breslauer! Ihr müßt alle die Ausstellung selbstgeleiteter Spielsachen und Gebrauchsgüter der Gruppe Scharfing besuchen, die vom 20. bis 22. Dezember im Heim, Fürststraße, Eingang Heine Tor, Schwigstraße, Kattinber, bringt auch alle Bekannten mit. Kehret noch in der „Volkswacht“.

- * Zum Direktor der Volkshochschule und Beschlüssen wähle der Komitat den Stadtdirektor an den Bücher- und Zeitschriften in Hagen i. W., Dr. August Angermann.
- * Zum Direktor am Benzol-Sandwich-Krankenhaus wurde der Stadtmann Richard Sanger gewählt.
- * Der Kinderhaus-Verein für Schläfen, Provinzialverband, G. A. Breslau 1, Königsstraße 74, Telefon 0316 893, bei in seiner Adoptionsvermittlungsstelle im angegebenen Jahr eine große Anzahl von Kindern beatus untergebracht und damit in manchen Falls Glück und Sonnenschein gebracht. Der Kinderhaus-Verein steht mit mehreren ansehnlichen Adoptionszentralen in fester Verbindung, so daß es ihm auch in schwierigeren Fällen gelingt, den Wünschen am Unterbringung und Heberweisung eines Kindes zu genügen. Bei aller Dingen ist die Adoptionsstelle aber durch ihrer künftigen Beteiligung an allen einschlägigen Konferenzen in der Lage, über alle Fragen der Adoptions-Anstalt zu geben.
- * Ein Freund der Armen, Förderer Pauli Köpfer, Gröbstraße 68, stellt unserem Sekretariat vier Zentner Reiszen mehr zur Unterhaltung für Bedürftige zur Verfügung, wofür ihm Dank gebührt. — Spenden für diesen Zweck werden im Zimmer 37 des Gewerkschaftshauses entgegengenommen.
- * Billertheater. Täglich 8 1/2 Uhr „Abenteuer in Marokko“, ein erweiterter Schauspiel in drei Akten mit der Hauptrollen Hans Richter, Max Berg, Hugo Hild, Otto Weber, G. E. Beyer, Ely Leopold, Ehrliche Schar, E. Lenzel und Tilly Vogel.
- * Neues Kaiserliches Theater. Täglich 8 1/2 Uhr, „Abenteuer in Marokko“, ein erweiterter Schauspiel in drei Akten mit der Hauptrollen Hans Richter, Max Berg, Hugo Hild, Otto Weber, G. E. Beyer, Ely Leopold, Ehrliche Schar, E. Lenzel und Tilly Vogel.
- * Neues Kaiserliches Theater. Täglich 8 1/2 Uhr, „Abenteuer in Marokko“, ein erweiterter Schauspiel in drei Akten mit der Hauptrollen Hans Richter, Max Berg, Hugo Hild, Otto Weber, G. E. Beyer, Ely Leopold, Ehrliche Schar, E. Lenzel und Tilly Vogel.

Aus Schläfen.

Kleine Bahnhöfe.

Der Schnellzug nimmt von ihnen keine Notiz; er fährt hindurch, ohne seine Geschwindigkeit zu mindern, überholt hier Güter- und Personenzüge, die geduldig auf den Nebengleisen warten. Aber auf dem Bahnsitz steht ein Beamter mit roter Dienstmütze und wichtigem Gesicht und blüht ernst und verantwortungsvoll dem Zuge nach, damit kein Wagen aus den Weichen springe oder sonst irgend etwas Unvorschriftsmäßiges passiert; ein Postkaffner träumt vor seinem kleinen Karren, und auf dem Wege, der zur Stadt führt, hält ein Gefährt, um den Zug vorbeizulassen. Manchmal stehen auch Reisende auf dem Bahnsteig und winken dem Schnellzug nach, der ihnen eine Ahnung von der großen Welt draußen vermittelt. Ihre Reize geht nicht weit; bald haben sie ihr Ziel erreicht. Was soll ihnen die Fremde?

Klein sind diese Bahnhöfe und gedrückt; sie haben keine Weite mit den richtigen Glasballen der Weistädte; sie scheinen aus dem Boden gewachsen zu sein, ein Teil der Landschaft, die sie umgibt. Sie gehören nicht zu den Gleisen, auf denen die Schnellzüge vorüberfahren, nein, sie laden zum Verweilen ein. Warum die halt? Hier ist Bodenständigkeit, Familie, hier kennt man sich und nimmt Anteil aneinander, die Welt reicht nur bis zur nächsten Haltestelle des Lokalsuges, sie ist festgefügt nach altergebrachten Begriffen. Und abends wird in der Bahnhofskaffeehaus Stüt gepiekt; nur selten erscheint hier ein Fremder, der abwärts fährt und an einem jähren Schmelz seine Transparenz

Mittwoch, den 16. Dezember nachmittags 2 1/2 Uhr

findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses eine wichtige Versammlung aller in der Sozialdemokratischen Partei und im Reichsbanner organisierten Erwerbslosen statt.

Alle! muß erscheinen!

hätte verachtet. Somit ist man unter sich, kennt sich von Jugend auf und freut sich, daß man daheim ist, wenn man den Nachmittagszug nachherfahren hört ins Unbekannte, Raute.

Gras sind diese kleinen Bahnhöfe, vermittelt sehen sie aus, windstiefel. Die Ziegel sind allmählich schwarz geworden, das Dach krücht auf das Haus. Sie sind genau so alt wie die Eisenbahn selbst, an der sie Waage halten. Nichts hat sich geändert. Nie leicht ist einmal ein neues Gebäude errichtet oder ein Güter erneuert worden. Sie kennen nicht die Härte der Welt. Still und verträumt liegen sie da, abgeschlossen und einsam.

Eine Weihnachtsgabe

für die Sozialistische Arbeiter-Jugend Schläfens!

Den Mitgliedern der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Schläfens wird in wenigen Tagen eine kleine, freundschaftlich ausgestaltete Schrift überreicht, die neben einem Sinnpruch und einem der schönsten Jugendlieder des ganz Arbeitsprogramm des Jahres 1926 enthält, so daß sich jedes Mitglied auf alles einrichten vermag, was das Jahr 1926 an Mitarbeit verlangt. Wir geben den Plan des ersten Vierteljahres wie folgt bekannt: 18. Januar, Zusammenkunft aller Untergruppenleiter und ihrer besten Funktionäre in Breslau, Besprechung der nächsten den Tätigkeit und der nächsten Aufgaben.
 Organisations-Konferenzen.
 Auf diesen Tagungen sollen erscheinen: Untergruppenleiter, Ortsgruppenvorsitzende, Sachverer und Jugendleiter sowie sonst interessierte Funktionäre. Sie werden für die ganze Arbeit richtungsgewand sein.
 Zur Besprechung kommen: Die großen Richtlinien für unsere Zeit. Die neue Organisation. Die Osterwerbung. Der Osterjüngling. Keine Gruppe darf fehlen; Kosten tragen die Gruppen. Jede Gruppe sucht den ihr nächstliegenden Tagungsort aus.
 Die Konferenzen finden statt:
 am 17. Januar in Waldenburg,
 am 24. Januar in Danzig,
 am 31. Januar in Oberschlesien.

7. Februar, Bezirksvorsitzendensitzung in Breslau, Besprechung: Reichskonferenz, Reichsheim Striegau, Werbung, Osterjüngling, Ansehen. Im übrigen: Osterwerbung und Jugendtagungsarbeit.
 22. 23. März, Reichsmesse im ganzen Reich.
 4. und 5. April, Landesjünglings in Breslau.
 In gleicher Zeit wird jedem Mitglied eine Sparskorte überreicht. Der Betrag von 50 Pfennigen ist darin als gültig abgeschrieben. Die Karte soll den Zweck haben, die Sparskorte für den Osterjüngling und für einen Ansehen in Reichsheim Striegau, das Anfang Mai 1926 in Betrieb genommen wird, zu sichern.

Bestätigung über die Sparskorte geben die Vereinsfunktionäre und Beschlüsse in den Jugendzeitschriften.
 Wir bitten alle unsere Gruppen, die Verteilung der Reichskarten vorzunehmen und übermitteln allen Freunden die besten Wünsche für das Jahr.

Wirtschaftskrise und Theater.

Schläfen gilt im Reich als ein ziemlich kulturloses Land. Wer draußen von Theaterbesprechungen redet, rümpft ohne weiteres die Nase. Glücklicherweise haben die Besetzungen schlesischer Künstler an große Bühnen des Reichs, gerade in den letzten Monaten, wieder bewiesen, daß Schläfen den Ruf der Kulturlosigkeit zu Unrecht trägt. Und die verhältnismäßig kleine Beteiligung der Schmiergelehrten in oberbayerischen Dreikönige-Theater beweist das sehr. Inzwischen der schlesischen Öffentlichkeit an wichtigen Kulturfragen.
 Das ist unsere Aufgabe immer noch bleibt, und gerade in der gegenwärtigen Zeit unserer Wirtschaftskrise nicht einseitig, ist eine lebendige Aufgabe der schlesischen Besetzungsorganisationen.
 Es ist bedauerlich, daß auch in dieser Zeit der Wirtschaftskrise die Besetzungsorganisationen nur wenig Mitglieder besitzen. Die Besetzungsorganisationen sind in Orten der Wirtschaftskrise verarmt worden, wie auch zahlreiche neue Gewerbetreibende aus Schläfen. Nicht selten ist es so, daß heute die Theater mit dem noch für ein gut beschicktes Haus spielen, wenn eine Besetzungsorganisation ihre Mitglieder einbringt. Da die Besetzungsorganisationen mit Mitgliedern die Besetzungsorganisationen sind, müssen die Theater bei den Vorstellungen, die an Kosten zu hoch sind, weniger gewinnbringend sein, wenn sie nicht durch einen reichlichen Zuschuß der Besetzungsorganisationen gedeckt werden können. Das kommt, daß die Theater, wenn sie für eine

Besetzungsorganisation spielt, auf reine Sentationsstücke verzichtet und künstlerisch wertvolles Gut bringen kann.
 Gibt das schon gegenüber den lebenden Bühnen, vornehmungen, die als Wandtheater künstlerische Anforderungen in die theaterlosen Städte zu bringen suchen, hat sich mehr und mehr gezeigt, daß nur solche Wandtheater, die sich nicht nur als Schmiergelehrten sein können, sondern auch als Besetzungsorganisationen in den einzelnen Städten abgenommen und garantiert werden. Es gibt mehr künstlerisch erziehbare Wandtheater als je zuvor — aber deshalb, weil der Besetzungsorganisationen sich in ganz erheblicher Ausdehnung der Besetzungsorganisationen für die Theaterorganisationen selbst mehr und mehr Träger der Besetzungsorganisationen wurden. Der Bestand der deutschen Besetzungsvereine unterhält beispielsweise drei Wandtheater, die Deutsche Landesbühnen, das Schlesische Landesbühnen und Mitteldeutsche Landesbühnen, das die kleinen Bühnengemeinden in der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen verleiht.

Ramslau. Brandepidemie. Feuer brach in Stein vor hiesigen Kreises in der dortigen Dominikanerkirche aus. Der Brand entzündet, ist nicht erklärlich. Während dem Bauerngutbesitzer Kallis aus dem benachbarten Dorfe Stein dort zur Brandstelle eilte, um mit der Feuerpolizei eingegriffen auch auf seine in Besitz auf ungelöste Weile aus. Wie zu hören ist, entzündet das Feuer in seiner Wohnung vollkommen eingestürzt wurde. — Auch in der Stadt entzündet ein Brand im Glaswerk in der hiesigen Gärten von Blaser. Durch drei Minnagelöcher wurde das Feuer entzündet. Hier waren alte Gegenstände auf dem Dampfkegel trocken gelegt worden, wodurch die starken Rauchgasen Feuer verrieten.

Schweidnitz. Aus der Fürsorgeanstalt entflohen in den Abendstunden fünf Jünglinge im Alter von 16 bis 20 Jahren. Die Jünglinge stammen sämtlich aus Breslau und daher anzunehmen, daß sie sich auf ihrer Flucht der Heimatsgewandt haben.

Waldenburg. Der Stadtbank-Projekt nimmt immer durch weitere Feststellungen der Geldgeschäfte der Reichsinstitute einen wenig interessanten Verlauf. Die Vereinsfriedland, die eine lose Interessengemeinschaft mit der Stadt bildet, mußte mit dieser einen Vergleich eingehen, bei dem Stadtbank 80 000 Geldmark von ihrer Forderung (Krieg und der Abtretung der Effekten, die für die an Kasse und Schatzgewährten Kredit abgetreten worden waren, einen Verlust 50 000 Mark erlitt.

Weißwasser. Eingräßlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Neustadt. Der Langholzfuhrwerksbesitzer Schulze aus Spremberg stürzte vom Wagen herunter und unter die Räder zu liegen. Das Hinterrad ging dem Unglücklichen über den Kopf, so daß dieser getötet wurde. Schulze war verheiratet, er hinterläßt Frau und Kinder.

Spremberg. Erdberschütterung im Bergwerk. Auf Grube Briggitta erfolgte ein gewaltiger Erdberschütterung. Nach schon vormittags im Boden Unruhe entstanden war, bildeten nachmittags Trichter, sowie ein 100 Meter breiter und 50 Meter langer Spalt. Wägen, Leitungen, Schienen, Wägen ein weißes Chaos; ein Telegraphenmasten ist verschoben, Menschenleben wurden nicht verletzt.

Glog. Einen schrecklichen Tod fand das 2. alte Kindchen des Arbeiters Groß auf der hölzernen Leiter in dem es hinterwärts in einen Sottich heißen Wassers hin und sich so stark verbrühte, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Krankenhaus Sotie alsbald verstarb. — Den Umständen nach trägt an diesem Unglücksfall weniger die ungenügende Aufsicht des Kindes, als die so drückende Wohnungsnot, die in die so schwer gepflanzte Familie, die aus 7 Köpfern besteht, in einem einzigen Raum untergebracht ist.

Roms. Infolge Funkenauswurf einer Lokomotive geriet das sogenannte „Günzelbusschen“ in Brand. Durch die Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit der Kutschmann konnte das Feuer alsbald eingedämmt werden, ohne daß größeren Schaden entstand.

Neudorf. In beiden Beinen und Armen lahmt. Auf der Johann Baptista-Grube in Schlegel war Bergbauer Alfons Schubert von herabfallendem Gestein getroffen worden. Nach langen Bemühungen der Arbeiterkollektive brachte man ihn wohl noch lebend zu Tage, jedoch stellte Arzt bei seiner Entdeckung ins Krankenhaus-Besuchthaus schwerer Lähmung der Arme und Beine fest. Da Sch. jedoch wieder in den Besitz der Erwerbsfähigkeit gelangen dürfte, so von dem Erfolg der Heilbehandlung ab.

Königsgrube. Keine Betriebs Einstellung bei Waggonfabrik. Die Besetzungen, daß der Betrieb Königsgrube Waggonfabrik infolge Mangels an Aufträgen gestoppt worden müßte, haben sich glücklicherweise nicht erfüllt. In längeren Verhandlungen der Verwaltung mit dem Minister Eisenbahnministerium gelang es, für die Waggonfabrik ge Aufträge zu erhalten.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Cosel. Auf zur Eisbahn in Cosel! 15 Minuten vor der Entladung der Linie 6 entfernt liegt die neuerrichtete etwa 12 000 Quadratmeter große, gut gepflegte Eisbahn. Selbe ist von früh 9 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet und wird Eintritt der Dunkelheit elektrisch beleuchtet. Der Eintritt ist gering, Erwachsene 20 Pfennige, Kinder unter 14 Jahren 10 Pfennige. Der Gesamtverdienst kommt reiflos Armen und Erwerbslosen zugute.

Lobe-Theater.

„Schneewittchen und die sieben Zwerge.“
 Das war am Sonnabend nachmittag eine große Freude, die das Lobe-Theater den Kindern bereitet. In der Festschule der Zauberkunst über dem Märchenstück C. A. Görner. Wohlstand war das eine schlichte Handgratlinig, ohne alles störende Beiwerk, zu dem eine Vorstellung fast immer verführt, zu Ende geführt wurde. Märchen vom Schneewittchen ist lester Bestes jedes Kindes. In kleinen sehgeizigen Augen kennen die Freuden und Weiden armen Mädchens, das zweimal dem Tode nahe, wieder zum Leben erwacht, um ihrem Herzliebsten als Braut zu folgen. Und liegt ein tiefes Stauern in dem Kinderherzen, weil es auf der Bühne sich alles noch viel tausendmal schöner ebnelt im Silberbusch. Und als zum Schluß, zur Heiligt des viele Heide Bekannte aus Märchens Gnaden aufstauten, da für der Jubel der Kinder kein Ende, zumal der oberste der Annullbonbons freigeigig ins Parkett warf. Alfred Habel, in Fink, Martha Schild und Pauli können sich den Erfolg teilen.

Bereinstalender.

Sattler, Leberecht, Berntschke-Berthold, Vollebrunn am Dienstag, den 15. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12. Die Osterwerbung.

Waldenburg Tabletten für Sänger, Sportler, Musiker

Deutsche
Reichspost

An
unsere Leser
in Breslau
und allen anderen Orten

Wir teilen Ihnen mit,

daß wir auf Ihren knappen Geldbeutel Rücksicht genommen, und deshalb Bücher zum billigsten Preise besorgt haben. So billig, daß Sie nicht nur ein Buch, sondern ruhig mehrere **Gesammelte Werke**, vornehmlich **Klassiker**, Ihren Lieben auf den Weihnachtstisch legen können.

Sie erhalten beispielsweise bei uns:

Sür 2,50 M.

Uhlands Werke

3 Teile, in einem Bande, 750 Seiten, mit einem Lebensbild des Dichters (Ganzleinen mit Goldprägung).

Grimms Deutsche Sagen

2 Teile, in einem Bande, ca. 600 Seiten (in Leinen gebunden mit Goldprägung), mit einem Lebensbild des Dichters und Einleitung.

Sür 3,- M.

Mörises Werke

in Auswahl herausgegeben, sehr gediegener Geschenkband (Ganzleinen).

Herweghs Werke

3 Teile (in einem Ganzleinenband, Friedensausstattung), mit einem Lebensbild des Dichters.

Edermanns Gespräche mit Goethe

sehr wichtig als Ergänzung zu Goethes Werken. Ein statlicher Geschenkband von über 700 Seiten (Halbleinen).

Maximilian Harden

Krieg und Friede

2 Halbleinen-Bände, über 500 Seiten. Selbstergehaltener.

Sür 5,- M.

Eine Kassette Jugendchristen für

Menschen von 13-30 Jahren

enthaltend: Lektüre für die reifere Jugend, Heine für die reifere Jugend, Die Liebe zu den Tieren, Amerika, Arbeit, Leben und Dichtung von Holthuiser. Besonders wertvolles Weihnachtsgeschenk, 4 Bände, modern Halbleinen in Kassette.

Kleist's Werke

6 Teile in 2 Bänden (Ganzleinen mit Goldprägung), insgesamt 1600 Seiten mit einer Biographie des Dichters.

Geistlicher

Die Plapperten des Klopstock, 2 Bände, Gz., hübsches Papier.

Geistlicher

Unter dem Äquator, 2 Bde., Gz., hübsches Papier. (Halbes Geschenk.)

Chamisso's Werke

5 Teile in 2 Bänden (Ganzleinen, Goldprägung) und einem Lebensbild des Dichters insgesamt 1820 Seiten.

Hebbels Werke

2 Bände (Ganzleinen, Auswahl) mit einem Lebensbild des Dichters.

Hebbels Tagebücher

2 Bände (Halbleinen) 1370 Seiten, sehr wertvolle Ergänzung zu Hebbels Werken.

Sür 5,50 M.

Herweghs Werke

prima Halbleinenband, ca. 600 Seiten, 3 Teile in einem Buch, mit einem Lebensbild des Dichters.

Sür 6,- M.

August Bebel's berühmte Memoiren

3 Bände, geschmackvoll in Halbleinen, insgesamt 900 Seiten.

Shjens Meisterdramen

mit biographischer Einleitung, 2 Bände (Ganzleinen mit Goldprägung).

Grabbes Werke

kritisch durchgesehen und erläutert, 3 Bände, Halbleinen, Friedensausstattung, über 1300 Seiten. - Grabbe ist erst jetzt in seiner ganzen Gewaltigkeit erkannt worden. Namhafte Bühnen führen seine Werke auf.

Otto Ludwigs Werke

3 Bände (Halbleinen mit Goldprägung), kritisch durchgesehen und erläutert, ca. 1100 Seiten.

Kleist's Werke

mit einer Einleitung von Jul. Bab. - 900 Seiten (3 Bände, Halbleinen mit Goldprägung), Antiqua-Druck.

Leffings Werke

(3 Bände, Halbleinen), Antiqua-Druck, mit 3 Bänden, insgesamt ca. 1200 Seiten.

Goethes Werke

Kassenausgabe, Großformat, 850 Seiten. Ein hübscher Band auf dem Gabentisch (Halbleinen).

Schillers Werke

Vollausgabe in einem Bande, Großformat (Halbleinen, 1027 Seiten Inhalt). Ein Weihnachtsgeschenk besonderer Art.

Mörises Werke

3 Bände (Halbleinen mit Goldprägung), kritisch durchgesehen und erläuterte Ausgabe, über 1500 Seiten.

Geschichte des Amerikanischen Bürgerkrieges

3 Teile, in einem Bande, mit insgesamt 1200 Seiten Text (Halbleinen, Dünnruck).

Sür 7,- M.

Schillers und Goethes Werke

Vollausgabe, in einem Bande, wie bereits genannt, nur in Ganzleinen mit Goldprägung.

Sür 7,50 M.

Stifters Werke

6 Bände in 3 Büchern, 2200 Seiten Inhalt (Ganzleinen mit Goldprägung), mit Einleitung und Anmerkung.

Otto Ludwigs Werke

3 Bände, wie vorhergehend geschildert, 1200 Seiten.

Leffings Werke

3 Bände (Ganzleinen mit Goldprägung), eingeleitet von H. Zweig. Antiqua-Druck mit 3 Bänden, insgesamt 1200 Seiten.

Kleist's Werke

3 Bände (Ganzleinen mit Goldprägung), eingeleitet von Julius Bab. 900 Seiten. Antiqua-Druck.

Rüderts Werke

8 Bände in 3 Büchern mit Einleitung und Anmerkungen. Circa 2000 Seiten (Ganzleinen mit Goldprägung).

Schöffels Werke

6 Teile in 3 Bänden (Ganzleinen, Goldprägung), mit Einleitung und Anmerkung.

Sür 8,- M.

Storms Werke

Illustrierte Ausgabe (2 Bände, Ganzleinen), Reklamformat, 500 Seiten.

Gottfr. Kellers ausgewählte Werke

Illustrierte Ausgabe (2 Bände, Ganzleinen), Reklamformat, 700 Seiten.

Heines Werke

1-4 in 2 Bänden (Ganzleinen), mit Goldprägung. Sehr feines Geschenk.

Haupts Werke

4 Bände (Halbleinen). Kritisch durchgesehen und erläuterte Ausgabe, 1950 Seiten.

Byrons Werke

Kritisch durchgesehen und erläutert (4 Halbleinenbände), über 1600 Seiten.

Eichendorffs Werke

Prima Ganzleinen, Geschenkbande mit feinem Einband und Goldtitel.

Sür 10,- M.

Immermanns Werke

5 Bände, Friedensausstattung, kritisch durchgesehen und erläutert.

Heines Werke

in 4 Bänden (Ganzleinen mit Goldprägung), Antiqua-Druck.

Sür 12,- M.

Shakespeares Werke

1-12 in 4 Bänden (Ganzleinen mit Goldprägung, über 2000 Seiten).

Gorkis Erzählungen

6 Bände, Halbleinen.

Didens Erzählungen

6 Bände, Halbleinen.

Sür 14,- M.

Reuters Werke

in 7 Bde. Kritisch durchgesehen u. erläutert.

Sür 15,- M.

Gottfr. Kellers Werke

5 Bände, Jubiläumsausgabe.

Hoffmanns Werke

1-15 in 6 Büchern, Ganzleinen.

Hebbels Werke

1-10 in 5 Büchern, Ganzleinen.

Vili Brauns Werke

6 Bände

usw. usw. usw.

Besichtigung unserer großen Auswahl ohne Kaufzwang gern gestattet bei uns in der

Volkswacht-Buchhandlung

Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

Berand auch nach auswärts gegen Voreinsendung + Postcheckkonto: Breslau Nr. 5852

Die Bücher sind sämtlich neu, kommen jedoch zumeist aus Restauflage, daher die große Billigkeit